

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 204.

Donnerstag, 3. September 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 8. September 1903, vorm. 10 Uhr

Kommen im Auktionslokal hier 1 Plantino mit Sessel, 2 Sophas, 1 Eingere, 2 große Spiegel und 19 Bände Meyers Conv.-Lexikon gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 2. September 1903.

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsg. Riesa.

In Gemäßheit der Bestimmungen „zu § 14“ der Ausführungsverordnung zum Naturalleistungsgesetz vom 24. Mai 1898 fordern wir die hiesigen Flusspächter, die bei den jetzt

stattgefundenen Truppenübungen etwaige Flusschäden erlitten haben, auf ihre Entschädigungsfordernungen bis zum 5. September 1903 bei uns anzumelden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. September 1903.

Nr. 2377 A.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Nr.

Die Radfahrkarten Nr. 29 unterm 4. 1. 03 auf Bruno Fischer und Nr. 115 unterm 1. 6. 03 auf Paul Ritter in Zeltzahn ausgehelt, sind als verloren bez. als vernichtet angezählt worden und werden hiermit als ungültig erklärt.

Zeltzahn, den 1. September 1903.

Der Gemeindevorstand.

Kaisertage in Dresden.

(Dresden, 3. September 1903.)

Der Holztag trotz von Zeltzahn gestern nachmittags nach 2 Uhr auf dem Reuthäuser Bahnhof wieder ein. Während der Fahrt wurde das Frähhild im Zuge eingenommen. — Der Kaiser begab sich um 5 Uhr zur Gruft von Kaiserin Elisabeth, um daselbst eine Reinspende niederzulegen. Später machte Se. Majestät der Prinzessin Johann Georg einen Besuch. — Nach dem „Dresdner Journal“ hat Se. Majestät der Kaiser Se. Königl. Hoheit dem Kronprinzen den Königl. Hausorden von Hohenzollern mit der Krone verliehen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Prinz Rupprecht von Bayern besuchten nachmittags die Deutsche Städteausstellung. — Der Gesandte von Belgien und Wenden erhielt das Großkreuz des Albrechtsordens.

Bei dem Festmahle im Schlosse hielt Se. Maj. König Georg folgende Rede:

„Gestatten Mir Ew. Majestät zunächst meinen tiefgefühltesten Dank für die hohen Besuche auszusprechen, einen Besuch, der mich und Mein Volk abermals hoch erheitert und erfreut. Vor allem drängt es mich, namens Meiner Truppen, welche heute die Ehre hatten vor Eurer Majestät zu erscheinen, den ehrerbietigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Es ist dem Soldaten eine hohe Ehre und eine hohe, leider selten ihm zu teil werdende Freude, seinem obersten Feldherrn ins Auge zu sehen. Ich danke auch für das nachsichtige Lob, das Eure Majestät den Leistungen Unserer Armee ausgesprochen haben und danke für die erhabenen Worte, welche Eure Majestät an die Kommandeure der Armee gesprochen haben. Ich darf die Versicherung namens der Armee geben, daß diese Worte nicht vergessen sein werden, daß das Armeekorps sie als Wappenstein ansehen wird, alles zu tun, bei jeder Gelegenheit, im Felde wie im Frieden, um die Zufriedenheit und den Erfolg Eurer Majestät als des obersten Kriegsherrn zu erwerben. Meine Herren! Ich erhebe das Glas: Se. Majestät der Kaiser hurra! hurra! hurra!“

Se. Majestät der Kaiser erwiderte:

„Gestatten Mir Ew. Majestät meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank auszusprechen für die erhabenen Worte, die Ew. Majestät soeben ausgesprochen. Ich ergriffen von der Wärme des Empfanges in Ew. Majestät Residenzstadt, die ich, Gott sei dank, schon oft betreten durfte, drängt es mich, vor allem Meine Freude auszudrücken über das herrliche Corps, das heute so schön leuchtete. Ew. Majestät erhabene Person und die wenigen alten um Ew. Majestät versammelten Generale aus alter Zeit bilden für uns jüngeren Offiziere eine Generation, die uns lehrt, was Soldat sein heißt und wie man Soldat wird. Es wird Mein Bestreben sein, in enger Fühlung mit den bewährten Führern aus großer Zeit, von ihnen lernend, an ihrem Lobe mich erbauend, die Truppen so anzukübeln, wie es zum Nutzen des Vaterlandes und Meiner Armee dienen kann. Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zum heutigen Tage aus und bin sehr überzeugt, daß Ew. Majestät gütigste, laudenswürdigste Herr sich heute auch gefreut hat nicht nur über die Bundeskinder im Wasserrock, sondern auch über die stolze Schar Bundeskinder im schwarzen Rock, die, mit Orden auf der Brust geschmückt, heute Ew. Majestät strahlenden Auges lebend und beglückt angesehen haben. Mir aber veranlagen unsere Gefühle für die erhabene Person Eurer Majestät, das Königl. Schloß Riesa und die Königl. Schloßkirche Riesa und rufen: Se. Maj. König Georg hurra! hurra! hurra!“

Die beglücktesten Hurrarufe wurden durch einen Lärm der Postkompeten verstärkt.

Für dieses Festmahle waren im Eckparadesaal, Banquetsaal und im Hofsaal des Hoftheaters Tafeln zu 300 Personen prächtig geschmückt: herrliche Porzellanstücke und Prunkstücke in Gold und Silber, Schätze des Schänen Gewölbes und der Hofbibliothek, glänzten in dem Lichte hundert von Kerzen, die auf

vielfarbtigen Leuchtern auf den Tafeln standen, und im Strahlenschein der elektrischen Kronleuchter. Zwischen den Tischen sah man die herrlichsten Blumenarrangements, in denen die dunkelrote Rose vorherrschte. Im Eckparadesaal war goldenes, im Banquetsaal silbernes Tafelgeschirr und im Hofsaal Porzellan- und Silbergeschirr aufgestellt. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Königl. Schützenregiments.

Kurz nach 9 Uhr verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Königl. Schloß und begaben sich in offenem Wagen, auf dem blüchesteigenden Straßen von dem tosenden Jubel der Menge geleitet, nach dem Hauptbahnhof, um 9 Uhr 24 Minuten nach Leipzig zu fahren.

(Leipzig, 3. September. Der Kaiser trotz in Leipzig gestern abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mittels Sonderzuges von Dresden kommend auf dem Ueberringsbahnhof ein, wo der Zug auf einem Nebengleise stehen blieb. Der Kaiser verbrachte die Nacht im Wagen und fuhr heute früh 6 Uhr nach Erfurt ab. König Georg kam von Dresden mittels Holzjugs in Leipzig 11 Uhr 10 Minuten auf dem Dresdener Bahnhof an und fuhr ins Königl. Schloß, wo er übernachtete. Ein offizielles Empfang fand nicht statt. Auf der Fahrt vom Bahnhof ins Schloß wurden dem Könige von einem postrechten Publikum Aufhänger zugebracht. Der König fuhr heute früh 7 Uhr 20 Min. nach Erfurt weiter.

(Dresden, 3. September. Vom Hauptbahnhof erfolgte heute früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr die Abfahrt des Sonderzuges für die sich zur Parade des 11. Armeekorps bei Erfurt begebenden Gäste. — Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, zog sich eine leichte Erkältung zu, weshalb er im Residenzschlosse zurückblieb und gestern abend nicht am Paradeplatz teil nahm. — Der Herzog von Kosta erhielt den Orden der Roten Krone. — Die Großherzogin von Sachsen-Weimar hat Dresden heute früh wieder verlassen.

(Dresden, 3. September. Prinz Eitel Friedrich von Preußen wurde zum Oberleutnant in der sächsischen Armee und zwar à la suite des 7. Königl. Infanterie-Regiments Nr. 106 mit einem Patente vom 9. Februar 1902 ernannt.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 3. September 1903.

Das Direktorium der hiesigen Schützen-Gesellschaft, bestehend aus den Herren Ritzke, Böhr, Bornstedt, Riebel und Wolf, wurde gestern nachmittags von Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Eitel Friedrich August von Sachsen zur Audienz resp. Vorstellung befohlen, bei welcher Gelegenheit sich Höflichkeit einleitend nach den Verhältnissen der Gesellschaft erkundigte und seiner Freude Ausdruck gab, das Direktorium kennen gelernt zu haben, da ja auch die hiesige Gesellschaft, wie ihm bekannt sei, eine würdige Vergesellschaftung sei.

Im militärischen Gesolge Se. Majestät des Kaisers bei der gestrigen Parade befanden sich und waren mit Sonderzug angekommen: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, Se. Königl. Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern und Se. Königl. Hoheit Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Ferner waren anwesend Graf Waldsee, der Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Graf Schlieffen, der sächsische Regimentsminister General der Infanterie Frhr. v. Hausen, der preussische Regimentsminister Generalleutnant v. Einem gen. v. Rothmaler, der kommandierende General des V. Armeekorps General der Infanterie v. Stalpaugel, der kommandierende Generalleutnant des VI. Armeekorps Generalleutnant v. Boytzsch, der Generalinspektor der Kavallerie General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, der kommandierende General des XIX. (2. R. S.) Armeekorps General der Infanterie v. Treitschke, der Kommandeur der 2. Division Nr. 24 Generalleutnant v. Rosenhorn, der Inspektor der Feldartillerie Generalleutnant v. Schmidt, der Chef des Ingenieur- und Pontonkorps General-

inspektor der Festungen Generalleutnant Wagner, der Inspektor der Berleberstruppen Generalleutnant Werneburg, der bayrische Militärbevollmächtigte Generalmajor Ritter v. Enbers und viele andere. Gleichzeitig mit dem Kaiser und dem Könige waren angekommen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sowie Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen. — Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen trugen die Uniform des 2. Grenadierregiments Nr. 101, Se. Majestät der König Generaluniform, der Prinzregent von Braunschweig die Uniform des 2. Ulanenregiments Nr. 18, dessen Chef Se. Königl. Hoheit ist, und Prinz Rupprecht von Bayern die Uniform des Leib-Kürassierregiments „Großer Kurfürst“ (Schlesisches) Nr. 1, bei dem Se. Königl. Hoheit à la suite steht.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Otto ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

— Gestern nach vollstem, regnet militärisches Leben allerorten, in der Stadt, auf den Wäldern, in dem großen Barackenlager bei Zeltzahn, heute alles leer, entblüht von den glänzenden Truppen; in den frühen Morgenstunden verließen sie ihre Quartiere und zogen nun hin nach der Leipziger Gegend, um an den dort in den nächsten Tagen beginnenden Kaiserparaden teilzunehmen. Nachdem die hier verquartierten gewesenen Freiburger Jäger bereits frühmorgens gegen 5 Uhr abmarschiert, folgten bald nach einander die weiteren Truppenteile und in der 9. Stunde verließen auch die Preußen, d. h. die vier preussischen Kavallerieregimenter, die gestern mit in der Kaiserparade standen, die Stadt.

— Trotz des riesenhaften Verkehrs, der gestern zwischen Riesa und dem Truppenübungsplatz Zeltzahn herrschte, scheinen wesentliche Unfälle sich doch nicht ereignet zu haben; wenigstens ist von solchen, bis auf eine Collisionskatastrophe eines Radfahrers, der wohl infolge eigenen Verschuldens in Ordo mit einem Militärgepäck zusammenstieß und an einem Beine verletzt ward, nichts bekannt geworden. Die seitens der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain getroffenen Anordnungen haben sich also allenthalben vortrefflich bewährt. Auch der enorme Bahnverkehr auf den Stationen Riesa und Rödterau wurde ohne Zwischenfall bewältigt.

— Mit dem Freiburger Jägerbatalion war, wie schon früher wiederholt, der 18jährige schulpflichtige Paul Robert Jähnschen aus Freiberg mit ins Wandern getreten und hatte das Batalion bis Lommahöhe begleitet; da der Versuch, in „nach der Heimat abzuschließen“, mißlang, konnte er bis nach Kleppendorf kommen, wo die Festnahme des jugendlichen Schichtenhummelers durch einen Gendarm erfolgte. Der Junge sollte seinem Transport aber den gewaltigsten Widerstand entgegen. Der Knabe wurde Montag der Lommahöhe Postgel übergeben, welche dessen Angehörige verhandelte, die noch an demselben Nachmittage den Anstifter in Empfang nehmen ließen. Der militärfreundliche Knabe hat übrigens für seine Wanderverweilungen ein Beispiel in einem Herrn aus Freiberg, der das Batalion bereits seit 25 Jahren häufig in das Wandern begleitet und ihm auf Schritt und Tritt folgt. Er geniest aus diesem Grunde großes Ansehen beim Offizierskorps sowie den Mannschaften des Batalions und darf sich mancher Bevorzugungen im Wandersgelande erfreuen. — Mir erfahren hierzu noch, daß der oben erwähnte Knabe sich bereits gestern wieder bei dem Freiburger Jäger-Batalion einlud. Er war zunächst nach Zeltzahn gekommen, hatte sich aber dort seiner Truppe nicht anschließen können, trat sie aber glücklich in Rödterau beim Rückmarsch in die Quartiere und stellte sich hier seinen Freunden vor.

— Die vom Großenhainer Tageblatt vorbereitete und auch unter Quellenangabe in Nr. 203 dieses Blattes wiedergegebene Mitteilung, betr. Nominierung eines Kandidaten im 19. Landt. Landtagswahlkreise — daß bei einer im Großenhainer konservativen Verein ab hoc vorgenommenen Abstimmung, die Kandidatur Lommahöhe Stimmen-

mehrfach erlangt habe — bedarf deshalb einer näheren Erläuterung der bisherigen Sachlage, damit nicht eine Verdunkelung der ganzen Angelegenheit eintritt. Nach den protokolllarischen Niederschriften verhält sich die Angelegenheit wie folgt. Auf eine diesseitige Anfrage, wie man sich zu einer eventuellen Kandidatur des Herrn Greulich-Gröbba stelle, berief am 26. Juli d. J. der Bund der Landwirte eine Versammlung seiner Delegierten nach Großenhain, eine dort vorgenommene Abstimmung ergab

8 Stimmen für Herrn Sachse-Merschwitz,
6 Stimmen für Herrn Lommatsch-Biskowik,
29 Stimmen für Herrn Greulich-Gröbba.
Herr Greulich-Gröbba war somit als Kandidat vom Bund der Landwirte acceptiert. Eine vom Bund gleichfalls mit beschlossene Besprechung unter Zuziehung der Vertreter aller Ordnungsparteien des Wahlkreises fand am 16. August in Prieschwitz statt. Vertreten waren der Bund der Landwirte, der konservativer Verein Großenhain, der dortige Reformverein, sowie der Reformverein und der konservativer Verein Riesa. Eine erneute Abstimmung ergab

Sachse 1 Stimme,
Lommatsch 1 Stimme,
Greulich 7 Stimmen,

wobei sich die Reformier für die Majorität erklärten. Nach dem Beschluß des Großenhainer konservativen Vereins, welcher Herrn Lommatsch die Majorität brachte, ein Beschluß der nach obigen Ausführungen doch keine Gesamtmajorität darstellt, soll am 13. September eine weitere Versammlung behufs endgültiger Aufstellung eines Kandidaten stattfinden; am 23. September bereits sind die Wahlmännerwahlen. Wäre es im Interesse der guten Sache nicht weit wichtiger, namentlich in die Wahlvorbereitungen einzutreten und mit Normierung der Wahlmänner zu beginnen, als sich immer und immer wieder zu versammeln?

Ein Betrüger, vor dem gewarnt ist, ist kürzlich in Deutzhainfeld aufgetreten. Derselbe erschien in Gemeinschaft eines Neuhäuser Einwohners bei einem Fabrikbesitzer. Er gab sich als Agent der Brandversicherer-Gesellschaft aus und nahm das Mobiliar und Inventar des Fabrikbesitzers in der Höhe von 30087 Mark in die Versicherung auf. Etwa 8 Tage später hat der vermeintliche Agent, der sich Handel nannte, dem Fabrikbesitzer die Police über die abgeschlossene Versicherung überreicht und als Prämie 227,10 M. gefordert und erhalten. Eine Anfrage bei der Versicherungsgesellschaft ergab, daß dieser von der abgeschlossenen Versicherung nichts bekannt war und daß sie durch einen Agenten namens Handel nicht vertreten wird. Auch der Neuhäuser Einwohner gab an, daß er den angeblichen Handel nicht kenne und von diesem nur als Begleiter und Ortskundiger angenommen worden sei. Er hat den Unbekannten wie folgt beschrieben: etwa 32 Jahre alt, 1,53 Meter groß, schwächliche Statur, längliches, hageres Gesicht, blondes Haar, kleiner, blonder Schnurrbart; an der rechten Hand fehlte der Mittelfinger. Der Unbekannte sprach dialektal und war mit dunkelblauem Jacketanzug und grauem Sommerüberzieher bekleidet.

Sämtliche Barbier- und Friseur-Zunungen des Königreichs Sachsen hatten sich am Montag auf Anregung der Zittauer und Leipzig'ger Genossen im Reglerheim zu Dresden zusammengefunden behufs Gründung eines Landesverbandes. Vertreten waren außerdem sämtliche Gewerbetreibenden Sachsen. Den hauptsächlichsten Grund des Zusammenschlusses bilden die hygienischen Vorschriften in diesem Gewerbe. Die Gründung des Landesverbandes wurde einstimmig beschlossen. Als Sitz des Verbandes wurde Dresden, als Vorsitzender der Zunungsvorstand der Dresdener Barbier- und Friseur-Zunung gewählt.

Die gefällige Kaiserparade über das XII. Armeekorps und 4 preussische Kavallerieregimenter bringt bei manchem Kenner der sächsischen Geschichte jener Truppenschau und jenes Aufmarsches der sächsischen Armee bei Jellitzsch am 30. Mai bis 29. Juni 1730 ins Gedächtnis, das August der Starke dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen vorführte. Die dabei paradierte sächsische Armee umfaßte 12 Kavallerieregimenter (Garde des Chevaliers unter General Graf Montmancy, Garde-Rusgarde unter Fürst Lubowitz, Garde du Corps oder Reitende Trabanten unter ihrem Chef, dem Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weissenfels, Carabiniers-Garde unter General von Sautlitz, Leibregiment Kürassier-Regiment unter Oberst von Große, Impulirliches Kürassier-Regiment unter Oberst von Grawertow, Polenz'sches und Erlanger'sches Kürassier-Regiment, Chevaliers-de-Bois- Dragoner-Regiment unter ihrem Chef, die Goldader'schen, Rattischen und Arensdorfschen Dragoner-Regimenter), ferner die abligen Garde-Radets unter dem Generalfeldmarschall Grafen Wackerbarth, die Schweizergarde oder Fußtrabanten unter dem Trabantenhauptmann Generalmajor von Dieblich, das Jägerkorps unter Generalleutnant von Bode, die Artillerie (1. Bataillon und 4 Kompagnien, Feuerwerker, Kanoniere und Pfüllere), die Winter-Kompagnie, die Leib-Grenadiere unter dem General Grafen Rudowitsch, das Leib-Regiment-Infanterie (3 Bataillone, 18 Kompagnien) unter General Grafen Sulkowitz, die 1. Garde-Infanterie unter Oberst von Welfsch, die 2. Garde-Infanterie unter Oberst v. Jasmund, das Prinz Adersche Regiment unter Oberst v. Adelstein, das Prinz-Sachsen-Weissenfelsche Regiment unter Oberst v. Schönbach und die nach ihren Obersten benannten Regimenter v. Wiede, Prinz Gottha, v. Collet, v. Anrau, v. Hartmann und v. Rosow. Den Paradeplatz mußten 500 Bauern in einem Quadrat von drei Meilen im Bereich mit 250 Vergleuten einnehmen. Ein polnisches hohes Gebirge nahm die hohen Gänge auf. Ungefährlich mußten 160 Dresdener Wäcker in Wäckerbüschen an der Elbe für die Armee baden. Über die Elbe führte eine Schiff-, Floß-, Fäß- und Klobbrücke; die Fäßbrücke wurde am 21. Juni in die Luft gesprengt. Auf der Elbe lag eine stolze Flotte, deren Hauptschiff 15 000 Taler kostete. Die weiteren Beschreibungen, das Feuerwerk, die

Flottenparade, die Rossenpeilung der Arme usw., alles dies stellte ein Papierwerk von 111 Blättern dar, dessen Kosten allein 300 000 Taler betragen. Der Hofpoet Johann Ulrich König lieferte eine poetische Beschreibung des Aufmarsches in Jellitzsch.

Strehla. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden die am sächsischen Reichspolizeibehörden beschuldigten Diebe ausgereizt. Mehrere haben die vorgelegten Schöffler vollständig demollert und in den Schmutz getreten. Von den Dieben fehlt zur Zeit noch jede Spur, doch nimmt man an, daß es bekannt Leute gewesen sein müssen, da der eine Beschuldigte am Tage vorher mit Fischen reichlich besetzt worden war. — Die in hiesiger Stadt einquartiert gewesenen Soldaten rüdten heute morgen wieder aus, um in das Randbergelände von Leipzig zu gelangen. Die am Schiffschlagene Schiffbrücke blente vielen auf jenseitigem Ufer gelegenen Regimentern als Übergang.

Meißen, 1. September. Den Tod durch Verdrühen im Waschkessel erlitt der siebenjährige Sohn eines hiesigen Orlanofabrikanten. Der Knabe war am Sonntagabend nach dem Baden während der kurzen Abwesenheit der Mutter im Waschkessel auf dem Kesselrand geklettert und in das kochende Wasser gefallen.

Döben, 2. September. In der hiesigen Privatmilch verfabrik gestern nachmittag der Gutsbesitzer Fischer aus Döben an Bluthvergiftung. Fischer war beim Dreschen vor drei Wochen mit der Hand in die Maschine gekommen. Die Hand mußte ihm zwar abgenommen werden, aber er war vor acht Tagen ziemlich wieder hergestellt. Da trat Bluthromp ein, der zum Tode führte.

Roschwitz, 1. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Niederwarbach. Es schenkte das Pferd eines Geschirres, ging durch und es wurde das 4jährige Mädchen des Arbeiters Kraft so unglücklich überfahren, daß es bald darauf verstarb. Auch ein Kind des Sattelmachers Tschmann wurde geklettert und erlitt Verletzungen am Fuße.

Radeberg, 1. September. In Frankenthal brannte das aus Wohnhaus, Stall- und Seitengebäude bestehende Gehöft des Gutsbesizers Leumer, sowie Scheune und Seitengebäude des Gutsbesizers Heller vollständig nieder; das schon in Brand geratene Zeller'sche Wohnhaus konnte noch gerettet werden.

Dresden, 3. September. Der deutsche Städtetag beschloß heute, alle 3 Jahre einen solchen einzuuberufen. Die Geschäfte führen bis dahin Oberbürgermeister Ritscher-Dörlin, Bürgermeister Bad-Ströbberg, Oberbürgermeister von Dörsch-Rüchsen und Oberbürgermeister Müller-Dresden.

Zittau, 3. September. Die Polizei hefte hier eine Falschmünzerverfälschung auf und verhaftete zwei hiesige verheiratete Einwohner wegen Münzverbrechen. Wegen Verhelfen hierzu wurden außerdem noch die Frau und Schwiegermutter eines Falschmünzers zur Haft gebracht. Wie die Untersuchung ergab, haben die Verbrecher besonders Zwittermünzen angefertigt und der Hauptsache nach in Gastwirtschaften verteidelt. Die Falschmünzen waren so gut nachgemacht, daß sie von den echten kaum zu unterscheiden waren. Die in der Wohnung der Falschmünzer in der Mittelstraße befindlichen Werkzeuge, Formen usw. wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten stammen aus Pöhlmen.

Frankenberg, 1. September. Einer Pflanzergattung zum Opfer gefallen ist die 28jährige Ehefrau des Fabrikarbeiters Ranze hier. Letzterer hatte ein Gerücht Pflanze gesammelt, das er am Freitag mittag mit seiner Frau verzeigte. Am Freitag abend fielen sich bei beiden heftige Berggichterschmerzen ein. Während der Mann sich bald wieder erholt, trat bei der jungen Frau am Montag nachmittag noch schwerer Leiden der Tod ein.

Burgstädt, 1. September. In unserem 29. sächsischen Landtagswahlkreis ist es bei Aufstellung des Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl bereits zu einem Zweifelpart unter den Ordnungsparteien gekommen. Während in der am 26. August hier abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Ordnungsparteien im Amtsbezirk Burgstädt Fabianst Klemm aus Wölsdorf als Kandidat vorgeschlagen wurde, sprach sich eine am 30. August in Radeborf stattgehabene, von gegen 100 Personen aus allen drei Amtsgerichtsbezirken, namentlich von Landwirten besuchte Wählerversammlung für die Wiederwahlung des jetzigen Abgeordneten, Gemeindevorstand Frlisching in Öppersdorf, als Kandidaten aus.

Niederneukirch, 2. September. Infolge falscher Weichenstellung sind heute auf dem hiesigen Bahnhof zwei leere Personenwagen auf den vormittags 8 Uhr 58 Minuten von hier nach Neustadt-Schönbau abfahrenden Personenzug ausgefahren. Hierbei erlitten bedauerlicherweise zwei Personen leichte Verletzungen; sie konnten aber die Reise fortsetzen. Materialschaden ist durch den Unfall nicht entstanden, auch erlitt der Betrieb keine nennenswerten Störungen.

Leipzig, 1. September. Heute fleg der Fesselballon der Luftschifferabteilung, der stlich vom Bahnhof stationiert war, zur stlichen Höhe von 1000 Metern. Mittags verließ die Luftschifferabteilung mittels Extrazuges ihr hiesiges Stützquartier, um zunächst nach Riesa und später nach Leipzig bei Leipzig überzufahren.

Annaberg, 1. September. In einer auf dem Reißbrett abgezeichneten Sitzung der Erzgebirgsvereine diesseits und jenseits der Grenze war der Beschluß gefaßt worden, daß im Winter in den Gemeinden, in denen eine Turnhalle nicht vorhanden ist, anstatt des Turnunterrichts das Schneeschuhlaufen der Kinder eingeführt werden sollte. Auf ein von dem Schulvorstande von Oberweissenthal an die Bezirksinspektion in der angeregten Sache gerichtetes Verlangen hat diese Behörde nicht nur die Pflege des Schneeschuhlaufens der Kinder unter Aufsicht und Beteiligung der Lehrer gutgeheißen, sondern auch, was ihr sehr zu danken ist, in Aussicht gestellt, daß sie eine Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Anschaffung von Schneeschuhen für die ärmeren Kinder bewilligen will.

Erzgebirgsvereine, 3. September. Der Vorstand des deutschen Bergarbeiterverbandes hat beschlossen, den Erzgebirgsvereinen Aufgesperrten für die ersten vier Wochen 1000 M.

pro Woche, also zusammen 4000 M. zuzuwenden zu lassen. Bei längerer Dauer soll noch weitere Hilfe geleistet werden. — Am Freitag finden wieder fünf öffentliche Arbeiterversammlungen statt mit der Tagesordnung: „Die Verleumdung der Zittauer Textilarbeiterbewegung.“

Hofenstein-Ernstthal, 3. Septemb. Gestern abend gegen 1/12 Uhr brach in dem Strumpfwirker Müller'schen Hause an der Chemnitzstraße Feuer aus, das schnell um sich griff und auf drei Nachbarhäuser übergesprang. Die vier vom Feuer ergriffenen Häuser sind bis auf den Grund niedergebrannt.

Reerane, 3. September. Eine recht bedenkliche und umfangreiche Arbeitslosigkeit herrscht gegenwärtig in unserer Stadt, die, da sich dieselbe in der Hauptsache auf Textilarbeiter beschränkt, als eine Folge des letzten Reeraner Weberstreikes angesehen wird. Tatsächlich ist der Beschäftigungszustand in den hiesigen größeren textildustriellen Betrieben ein nicht gerade erfreulicher; in den Webereten stehen eine große Anzahl Stühle still und viele Arbeiter sind gezwungen zu seern. Die Zahl der gesamten Arbeitslosen beträgt viele Hundert, unter ihnen befinden sich sogar Familienmütter mit mehreren Kindern. Um zu der Arbeitslosigkeit Stellung zu nehmen, fand gestern Mittwoch im Saale des „Fähringer Hofes“ eine öffentliche Arbeitslosenversammlung statt. Von den Rednern wurde festgestellt, daß wohl alljährlich um die gleiche Zeit ein Beschäftigungsmangel zu herrschen pflegt, aber in dem Umfange, wie er gegenwärtig zu bestehen scheint (wenigstens in Reerane) sei es seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Allgemein trat man der Einführung einer kommunalen oder staatlichen Arbeitslosenversicherung bei. Zunächst soll nun das Gewerkschaftsamt beauftragt werden, beim hiesigen Stadtrat wegen der Arbeitslosigkeit (bez. Einführung einer Versicherung) vorstellig zu werden. In einer weiteren demnach stattfindenden öffentlichen Versammlung will man definitiv den Beschluß fassen.

Johanngeorgenstadt, 31. August. Eine arge Schlägerel hat sich auf dem Wege von der in Böhmen gelegenen Schankwirtschaft zum „Felsenkeller“ nach Johanngeorgenstadt zwischen mehreren Arbeitern abgespielt, wobei ein Handarbeiter Sohn von hier demnach verletzt worden ist, daß er demnach liegen blieb und sich ärztliche Hilfe erforderlich machte. Als Täter kommen ein 30 Jahre alter Brauergeselle Hermann Meyer aus Reudersdorf bei Zwickau und ein Handarbeiter Eysa von hier in Frage. Beide wurden gestern verhaftet.

Aus dem Vogtlande, 2. September. Innerhalb 14 Tagen sind in der Klingenthaler Gegend einem dort sehr schmerzhaften Gewerbe treibenden Weidmann zwei Opfer in die Hände gefallen. Ein Mann aus Plauen büßte 45 Mark, ein Weidmann aus 600 M. ein. — Der Tischlergeselle Seidel geriet in einer Auerbacher Möbelfabrik in die Kretzlage, welche ihm den linken Unterarm völlig durchschnitt.

Burzen, 1. September. Der seit mehreren Wochen währende Streik der Teppicharbeiterinnen in den Burzener Teppich- und Wolensfabriken ist heute beendet worden. Von den 64 Arbeiterinnen werden etwa 40 wieder eintreten. Eine Erhöhung des Lohnes um etwa 5 Prozent ist erzielt worden.

Mühlberg a. Elbe, 2. September. Nachdem die Voruntersuchung gegen den Abbederbesitzer Rog Fischer von hier und den Fleischer Karl Kalle, früher Gastwirt in Pflanzberg, welche vor ca. 11 Wochen wegen Verdrühen, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, verhaftet wurden, beendet ist, wurden dieselben nunmehr auf Beschluß des königlichen Landgerichts zu Leipzig wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. — Ein dreifacher Einbruchdiebstahl wurde vergangene Nacht in der Mühlbergstraße bei Lieberitz ausgeführt. Dem Diebe, der mit den stlichen Verhältnissen genau bekannt gewesen sein muß, fielen u. a. ca. 100 Mark bares Geld in die Hände. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Aus aller Welt.

Per: Die ungarische Levante-Gesellschaft stellt mit, daß der ihr gehörige Dampfer Balkan mit 2400 Tonnen Gewicht in der Nähe der bulgarischen Küste vor Resembra bei Burgas vorgestern nacht durch eine auf bisher unangelegte Weise erfolgte Explosion in Brand geraten sei. Der Kapitän sei tot aufgefunden worden. Der erste und zweite Offizier, 6 Personen der Mannschaft und ein Angehöriger der Pesther Direktion werden vermißt. Das Schiff, welches brennend auf das Felsenland lief, ist als verloren zu betrachten. — **Le Mans:** Eine mit mehreren Kilogramm Dynamit geladene Bombe wurde vergangene Nacht vor der Kolonialwarenhandlung von Lyon, einem Führer der sozialistischen Partei, zur Explosion gebracht. Sämtliche Waren sind vernichtet und alle Fensterheben im Umkreise von 200 Metern zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — **Alibon:** Bei Coimbra ist ein Schanzschiff mit einem Personenzug zusammengefallen. Sieben Wagen wurden zertrümmert, mehrere Reisende verwundet. — **Hamburg:** In der Nähe des Bahnhofes Alpendstraße geriet gestern ein Glühbirnenhändler unter einen Konglerzug, wodurch ihm beide Beine unterhalb der Kniee abgefahren wurden. Der Verunglückte ist bereits seinen Verletzungen erlegen. — **In der Nähe der Weideler Elbbrücke** wurden zwei Streckenarbeiter von einem Güterzuge erlöst und schwer verletzt. — **Stettin:** In der Vorstadt Bredow ist der Typograph ausgebrochen. Dagegen kamen 30 Erkrankungen vor. Als Gründe werden hygienische Verhältnisse der Wasserleitung und Konakulation angegeben. — **Bohum:** Bei dem Brande einer Wirtshaus in Ostrow wurden die Wirtin und ein Dienstmädchen schwer, 5 andere Personen leicht verletzt. Nach der Bewältigung des Feuers wurde noch ein Mann durch eine Gasexplosion schwer verletzt. — **Bozen:** Graf Enno aus Trient ist beim Abstieg vom Monte Siglana abgestürzt und wurde schwer verletzt. — **Elbing:** Ein Tornado hat in West- und Ostpreußen ungeheuren Schaden angerichtet. In Cabinen wurde die ganze Vitenallee vernichtet. In Pankau sind zahlreiche Schiffe gesunken und in vielen Orten wurden Scheunen und Ställe umgeworfen. In Mühlhausen

Neueste Nachrichten und Telegramme

Donnerstag, 3. September 1903.

X Bielefeld. Die Kaiserin ist gestern abend 10 1/2 Uhr nach Merseburg abgereist.

X Erfurt. Der Kaiser traf heute morgen 9,27 auf der Haltestelle unweit Erfurt ein und begab sich nach dem Abschieden der Ehrenkompanie nach dem Paradesfeld. In zwei Sonderzügen trafen die übrigen Fürstlichkeiten ein. Die Kaiserin kam um 9,16.

X Reg. Nach einer Mitteilung des Reichspräsidenten von Vorträgen kann die Kollektion in Gorge, obwohl von Seiten des Stadtbauamts Tag und Nacht gearbeitet wird, erst Sonnabend, frühestens Freitag abend, zur Benutzung übergeben werden, sobald erst dann die Wasserentwässerung behoben sein wird (s. Aus aller Welt).

Wien. Nach dem zu Ehren König Eduards in Schönbrunn veranstalteten Familienballett besichtigte der König die herrliche Blumenkulturbauung und wählte abends auf eigenen Wunsch im Burgtheater der in England verbotenen Aufführung der „Roten Robe“ bei.

Wien. Kaiser Franz Josef und der König von England wohnten gestern abend der Aufführung des Dramas „Die Rote Robe“ im Hofburgtheater bei. Nach der Vorstellung begab sich König Eduard in den Jockeyklub.

Wien. Der König von England reiste gestern abend 10,4 Uhr mit der Westbahn ab und begibt sich direkt nach London. Wie verlautet, hat ihn Kaiser Franz Josef noch vor der Abreise zum Admiral der Österreich-ungarischen Flotte ernannt.

X Mailand. In der Solafischen Spinnfabrik brach heute abend Feuer aus, welches das ganze Gebäude ergreif. Feuerwehr und Truppen waren sofort zur Stelle; trotzdem konnte der Brand bis Mitternacht nicht unterdrückt werden.

X Budapest. In der ersten ungarischen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik sind sämtliche Eisenwerke und Hülsenwerke wegen Unzuverlässigkeit in den Kaufstand getreten.

X Konstantinopel. Nach einer der hiesigen Agenturen der ungarischen Levante-Gesellschaftsgruppe zugegangenen Depesche kamen durch Explosionen an Bord des Dampfers „Wostan“ in der Bucht des Bosporus insgesamt 29 Personen um.

X Konstantinopel. Die Explosion auf dem Dampfer „Wostan“ der Ung. Levante-Gesellschaftsgruppe erfolgte 16 Meilen von Burgas. Es heißt jetzt, daß außer dem Kapitän noch 26 Personen getötet worden sind. Da das Schiff vorgelesen hier lag, wird vermutet, daß die Explosion am vorgelagerten Festland im hiesigen Hafen erfolgen sollte, was durch die verspätete Abfahrt des Schiffes von Burgas veranlaßt wurde. (s. Aus aller Welt).

X Paris. Infolge der großen Hitze, die seit einigen Tagen anhält, sind vier Personen an Schlag gestorben.

X Petersburg. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter sind gestern auf den Dachsen „Poljornoja Swesda“ und „Standart“ nach Altau abgereist.

NY New York. Der auf der Besichtigung Roosevelt's bestohrene Franz Weibronner erklärte bei seiner Vernehmung, er wolle Roosevelt's Tochter heiraten. Er ist kein Anarchist. Sein bei ihm vorgefundener Revolver war mit 6 Kugeln geladen. Das Gericht erklärte den Mann für kränzlich.

wurde ein Postwagen umgeworfen und der Postillon schwer verletzt. In Tolson wurden 20 Schiffe auf den Strand geschleppt und alle schwer beschädigt. Auf dem Hof ist beim Anhalten des Brandsturms der Arbeiter Domitri ertrunken. In Tiflis ist ein Fahrzeug mit 38000 Bleigewichten gesunken, wobei ein Arbeiter ertrank. — Reg., 2. September: Seit gestern abend herrscht hier große Wasserknot. Infolge vorgenommener Aufschüttungsarbeiten wurden die Bouillon-Quellen, welche die Gorge Wasserleitung speisen, abgestellt. Gestern abend um 10 Uhr war in ganz Reg kaum ein Tropfen Wasser vorhanden. Die Hotels konnten die notwendigen Bedürfnisse nicht befriedigen. Man hofft bis morgen abend eine interimsweise Holzleitung fertiggestellt zu haben.

Vermisst.

Das Opfer eines Schauerromans ist die 18-jährige Johanna Garz aus Posen geworden, welche beim Kaufmann St. in Pankow bedienstet ist. Das junge Mädchen hatte sich kürzlich auf dem Jahrmarkt einen Roman in wöchentlichen Lieferungen „Königin Draga“ oder „Der Königsmord in Belgrad“ gekauft. Diese Lektüre fesselte sie so sehr, daß sie auch einen Teil ihrer Nachtruhe dem Studium des Romans opferte und im Bette liegend weiterlas. Von der Arbeit des Tages ermüdet, schlief sie jedoch über der Lektüre ein. Durch eine unwillkürliche Armbewegung rief sie das Licht um. Die Kerze fiel auf das Bett und setzte dieses in Flammen. Obwohl auf die Hilferufe des Mädchens alsbald Hausleute herbeieilten und das Feuer unterdrückten, hatte die Unglückliche inzwischen schwere Brandwunden erlitten. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht und schwebt in Lebensgefahr.

Ein Senzationsprozess, der durch seine Begleitumstände in ganz Amerika das größte Aufsehen erregt, begann am Montag vor dem Gericht in Newark (New Jersey). Sechs bekannte Persönlichkeiten sind wegen Totschlags angeklagt. Sie werden beschuldigt, den Tod von neun Kindern verursacht zu haben, die im Februar dieses Jahres bei einem Zusammenstoß zwischen einem Zug der Delaware-Lackawanna-Eisenbahn und einem Straßenbahnwagen ums Leben kamen. Das Unglück ereignete sich an einer Kreuzung. Unter den Angeklagten befinden sich Dr. A. J. Cassatt, Präsident der Pennsylvania-Eisenbahn, und vier Direktoren, der Lackawanna-Eisenbahn. Einige der Angeklagten sind mehrfache Millionäre.

Zur Warnung mag ein Fall dienen, der das Berliner Schöffengericht beschäftigte. Eine Frau war in einer Privatklage als Zeugin geladen und erhielt von der Gerichtsstelle außer dem Fahrgehalt 1 Mark für die Kinderwärterin, die sie angeblich hatte nehmen müssen. Die Angabe stellte sich hinterher als falsch heraus und nur dem Umstand, daß der Gerichtshof annahm, sie sei sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen, hatte die Angeklagte es zu verdanken, daß sie mit einer Geldstrafe von 3 Mark davonkam. Ob gegen sie eine Geldstrafe von 3 Mark davonkam. Ob gegen sie eine Geldstrafe von 3 Mark davonkam. Ob gegen sie eine Geldstrafe von 3 Mark davonkam.

X New York. Das Kanonenboot „Scorpion“ kollidierte bei der Einfahrt in die Marinewerft mit einem Schleppdampfer. Es konnte noch an den Pier bugsiert werden und sank dann. Der an Bord weilende Admiral Barter und die Besatzung konnten an Land springen.

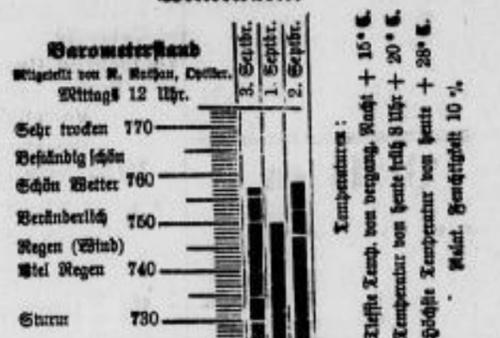
Portland. Der alte Rüstungsdampfer „Dallie“ wird am Freitag von den englischen Unterseebooten angegriffen werden. Es werden dieselben Schließversuche angestellt werden, wie in Frankreich.

Calais. Der Dauerschwimmer Holbein, welcher vorgestern von Dover abgeschrieben ist, um die französische Küste zu kreuzen, kam gestern abend 9 Uhr 2 Min. von Cap Gris Nez an. Die Strömung trieb ihn aber wieder ins offene Meer. Er gab hierauf den Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, auf und stieg in das ihn begleitende Boot.

Vermont Ferrant. Während des Brandes wurden vom 32. Infanterieregiment auf eine Offiziersgruppe, unter welcher sich auch der Oberst befand, mehrere schwere Rüstungswunden abgeben. Das Brandver wurde sofort eingestellt. Auch ereignete sich gestern bei einem Regiment der gleiche Vorfall. Das Regiment wurde hierauf sofort in die Kaserne zurückgeführt und eine strenge Untersuchung eingeleitet.

London. In ganz England wütete gestern ein juchbarer Orkan, welcher auf eine mehrere Tage dauernde große Hitze folgte. Der Regen führte zu Überschwemmungen, welche großen Schaden anrichteten. Die noch nicht eingetroffene Ernte ist fast vollständig vernichtet.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:
Von einem Minimum mit 745 mm an der mittleren norwegischen Küste, welches daselbst stürmische SW bis SW-Winde hervorruft, breitet sich dieser Druck über die N-See aus; auf dem Kontinent herrscht fortdauernd hoher Druck mit einem Maximum von mehr als 770 mm im NO. Das Wetter ist noch meist wolkenlos und sehr warm bei leichten, südöstlichen Winden, nur im W tritt leichte Bewölkung auf.
Prognose für den 4. September. Wetter: Heiß und trocken. Temperatur: Uebernormal. Windrichtung: Ost. Barometer: Hoch.

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 3. September 1903.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prämien.		Eisenbahn-Prämien.		Eisenbahn-Prämien.		Eisenbahn-Prämien.	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	3% Reichsanleihe	103	103	103	103	103	103	103	103
2	3% do. unfr. 1. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
3	3% do. unfr. 2. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
4	3% do. unfr. 3. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
5	3% do. unfr. 4. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
6	3% do. unfr. 5. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
7	3% do. unfr. 6. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
8	3% do. unfr. 7. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
9	3% do. unfr. 8. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103
10	3% do. unfr. 9. 1905	103	103	103	103	103	103	103	103

Kleine Wohnung
wird von kinderlosen Leuten gesucht. Offerten im „Deutschen Herald“, Bieraussgabe, abzugeben.

Ein möbl. Zimmer gesucht
Offert mit Preisang. unter P. 5
d. d. Meiser abgeben.

Schöne Wohnungen,
Halbtage, mit Bleich-, Trockenplatz
und Trockenboden, sind zu vermieten
und vom 1. Oktober an zu beziehen.
Richard Wachow.
Kleiner, Ohreke, Neubau.

Schöne Wohnungen
von 160 Mk. an sind noch zu ver-
mieten und 1. Oktober zu beziehen.
Wag. Meiser, Bismarckstr. 61.
Befr. Schloß, frei Wettinerstr. 28, 3. Et.

Sch. Schloß, frei Wettinerstr. 35, 3. Et.
Möbl. Zimmer, auf Wunsch mit
Schloß, zu vermieten. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Stube,
2 Kammern und Küche, sofort oder
1. Oktober bezugsbar. Preis 77.
Bismarckstr. 41.

Eine freundliche Wohnung
zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen. Preis 180 Mk.
Bismarckstr. 41.

2 Wohnungen,
135 und 165 Mk., im Gartengeb.
er 1. Okt. zu vermieten
Hauptstraße 1.

3000 Mark
hypothekarisch gesucht. Off. unter
F. P. 3000 in die Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten. Bismarckstr. 82, 2. u.
3. Etage.

8500 Mk.
als alleinige Hypothek auf ein Haus-
grundstück innerhalb der Brandflur
werden per 1. Januar 1904 bei
pünktl. Rückzahlung z. selb. gef. Off.
n. E. B. 59 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein braves
Mädchen
— von Stadt oder Land — wird
für guten, nicht zu schweren Dienst
nach Meisen gesucht. Antritt nach
Uebereinkunft. Meldungen können er-
folgen: Sonnabend von mittag ab und
Sonntag bis 1 Uhr. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Für m. Konsumwarenengeschäft
suche für 1. Oktober 1 tüchtige
Verkäuferin
bei freier Station im Hause. Ange-
bote mit Gehalts- und bisgl. Tätig-
keitsangabe sowie Photographie post-
lagernd Bismarckstr. 61. erbeten.

Ein braves Mädchen,
15-17 Jahr, wird von Herrschaft
mit einem Kinde per 1. Okt. gesucht.
In erfragen in der Exped. d. Bl.

Gehobenes Schulmädchen
sofort als Aufwarterin gesucht
Bismarckstr. 7, 1. u.

Suche sofort oder später ein solches
Mädchen
für Kinder.
Fr. Hägerich, Bismarckstr. 67.

Mädchen
oder Frau als Aufwarterin und
Gehilfin gesucht
Wettinerstraße 7.

Eine äußerst saubere Aufwarterin
wird gesucht. In erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verbrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Netan's Selbstbehaltung
Bl. Ausg. Mit 37 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Lose an jeder, die an den Folgen solcher
Leiden leidet. Täglich vorlesen. Kom-
missionen durch alle Buchhandlungen. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Bekanntmachung.

Bei dem nächsten Sonntag stattfindenden Schulfest ist das Festhalten mit Obst und Zuckerwaren nicht gestattet.
Glaubig, am 2. September 1903. Der Schulvorstand.

Feinde der Schönheit

sind schlechte Seifen, sie sind deswegen auch die Quelle steten Verdrußes für Schönheitsliebende Damen. Man melde daher künftighin minderwertige Seifen und bewirke ausschließlich die aus den edelsten Materialien hergestellte Doering's **Eulen-Seife**. Diese Seife ist so rein, so feinschmelzig, so mild, daß die zarte Haut eines Kindes das Waschen mit dieser Seife angenehm empfindet. Schöne Frauen, verständige Mütter sollten diesen Wohl beherzigen und nie zugeben, daß in ihrem Wirkungskreise eine andere Seife für die Toilette Verwendung finde als Doering's **Eulen-Seife**, zumal sie nur 40 Pfg. im Einkauf kostet.

Wannschichten von Gröba.

Dom. 13. v. Ltn. früh 8 Uhr predigt Pastor Worm über Ap. Besch. 14, 11-22. Nachm. 1/2 1 Uhr hält derselbe Kindergottesdienst in Buchs. Nachm. 2 Uhr hält Pastor Werner Jugendgottesdienst mit den Jungfrauen von Gröba und Forberg; abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Wannschichten

früher und später.
Dom. 13. v. Ltn.
Glaubig: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Verloren

bei der Parade in Zellbahn ein schwarzes Opernglas mit gelbem Bedeckel. Finder wird gebeten, sich schriftlich oder persönlich zu melden. Belohnung zugesichert. **F. Harok, Geschäft bei Brückstein.**

Ein Paar **Leder-Pferdedecken** auf dem Wege vom Paradenlager Zellbahn bis Riesa abhanden gekommen. Abzugeben Kaiser Wilhelm-Platz 4.

Braune Lederhandschuhe mit Messingverschlüssen und Inhalt vom Paradenlager Zellbahn bis Bahnhof Paulsch verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung auf der Postkassette Riesa oder im Bahnhof Paulsch.

Uhr mit Kette gefunden. Abzugeben Gemeindevorstand Zellbahn.

Entlaufen

eine Jagdhündin, rauhaarig, Farbe braunrot mit braunem Kopf. Abzugeben bei **Nich. Wetterlein, Sonnenhain.**

Villa,

geräumig, mit großem Garten, in ruhiger, waldreicher Höhenlage, nahe Dresden, Bahnhöfen in 6 km. erreichbar, billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **C. 662 an G. S. Daube & Co., Hamburg 11** erbeten.

Nachfeld

vom Paraden **Glaubig**, in'onderheit das von Herrn Kante bisher erpachtete, soll anderweit verpachtet werden. Reflektanten wollen sich melden Freitag, 4. September, abends im Paradenhaus. Die betr. Reflektanten wie die bereits gemeldeten können Sonnabend, 5. September, nachm. 5 Uhr, bei Pargelitzweg bewohnen.

Suche eine Hof- und Wagen-Schmiede zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter **A. L. 32** Haasenstein & Vogler, A.-G., Burgun, erbeten.

Gutsverkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Gut Nr. 63 in Röhren bei Burgun, 23 Acker Feld und Wiese enthaltend, zu verkaufen.

Ein sprunghafter Zuchtschaf, 1 1/2 Jahre alt, angekauft, steht zum Verkauf in **Nr. 2, Schweinmarkt.**

Pferd-Verkauf.

Ein Arbeitspferd billig zu verkaufen **Weißnerstraße 28.**

Butter Butter.

Hochf. Centrifugen-Tafelbutter neto 9 Pfd. netto zu **10,00** netto geg. Nach. **S. Walter, Kollertel** produkte, **Ulm a. D.**



bei **Oskar Förster, Central-Drogerie**. **Vorzügliche Qualität!** **Preise extra billig!** **Vorteilhafter Einkauf!** **Sortengetrocknete**

Wachskernseife,

2 Pfund-Riegel nur 50 Pfg. Bitte versuchen Sie, wir sind überzeugt, daß Ihnen die Seife außerordentlich gefällt!

F. W. Thomas & Sohn.



Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau und Elektrotechnik. Lehrwerkstätte Programmfrei. Regierungs-Kommissar.

Ein fast neuer, wasserdichter, schwarzer lackierter

Wagenverdeck,

mit Eisenblech, auf einen Karrenwagen passend, für Händler etc., sowie eine noch gute

Gewürzmühle

mit Schwungrad preiswert zu verkaufen bei **W. Damm, Riesa.**

Große Rippen werden billig verkauft. **Schwanke, Weißnerstr. 27.**

1 hübscher Oleander

ist zu verkaufen **Mundteit Nr. 17.**

Braunkohlen

Brücker, Sittler und **Mariafweiner**. empf. in allen Sorten billiger als Schiff **J. G. Müller, Müchritz.** Anträge wird übernommen.

Braunkohlen

Prima Mariafweiner (Doblschiff) empfiehlt Freitag und Sonnabend ab Waggons zu billigen Preisen **Franz Franke, Langenberg.** Anträge wird übernommen.

Bildschön!

ist ein junges, reines Weibchen, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sammet weiche Haut u. blendend schöner Teint Alles dies erzeugt: **Madecasser**

Stechpferd Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madecasser, Dresden allein echte Schutzmarke: **Stechpferd**, à St. 50 Pfg. bei: **A. W. Gennide, F. W. Thomas & Sohn,** sowie in der **Central-Drogerie.**

Aufwartemädchen

gesucht. Zu erst. in der **Exp. d. Bl.**

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Sonnabend, den 5. September a. c., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal **Der Gesamtvorstand.**

Katholischer Männerverein.

Sonnabend abends 7 Uhr hl. Weichte in der Turnhalle. Um Berührung am Sonntag zu verhindern, wird um Benutzung dieser Gelegenheit dringend gebeten. — Sonntag nachmittags 3 Uhr Versammlung im „Kronstein“. **Der Vorstand.**

Bezirks-Obstbauverein Riesa.

Der Bezirks-Obstbauverein Riesa ladet hierdurch zur Besichtigung und zum Besuch der **Jubiläums-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung mit Preisverteilung**

ein, die ex arklisch seines 25 jährigen Bestehens unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Bürgermeisters **Dr. Dehne, Riesa,** Sonnabend, den 26. Sonntag, den 27. und Montag, den 28. September d. J. im Saale des **Hotels Häßner in Riesa** veranstaltet. — Anmeldungen zur Besichtigung der Ausstellung sind bis 12. September a. c. bei Herrn Fabrikbesitzer **Fischer, Merzdorf 6, Riesa,** zu bewirken.

Ausstellungspläne können von dem Obigen, sowie bei Herrn Kunstgärtner **Häßner, Riesa, Blumendstraße, in der Blumenhalle des Herrn Alfred Häßner, Riesa, Kaiser Wilhelmplatz, bei Herrn Kunstgärtner Stork, Riesa, Weißnerstraße** und Herrn Kunstgärtner **Alfred Häßner, Paulsch,** entnommen werden.

Riesa, den 26. August 1903. **Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins.** **Herrn Fischer, Merzdorf.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. September, **Pflaumenfuchenschmaus,** von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein, Bärchen 50 Pfg.,** nach dem

grosser Ball,

geleitet von dem Riesaer Stadtmusikchor. Es ladet hiermit freundlich ein **W. Große.**

Noch nie war ein solches Angebot!

Diese Woche veranstalte ich einen großen

Straußfeder- und Palmen-Markt.

Ich stelle zum Verkauf: **1980 lange, echte Straußfedern** im Gesamtpreise von 10.000 Mark. Die schönsten Federn wie dieselben Federn, Ägypten und das Cap erzeugt. **Ca. 10.000 Stück kleine Straußfedern** zum Preise von ca. 3000 Mark.

Es werden verkauft: **echte lange Straußfedern** in weiß schwarz und bunt à Stück **1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 6,00, 8,00, 10,00, 12,00, 14,00, 15,00 und 20 Mark.**

kleine Straußfedern à Stück **5, 10, 30, 50 Pfg., 1,00, 2,00 und 3 Mark.**

Palmen, als Fächerpalmen mit 5 Blatt, ca 80 cm hoch, 1 Mark bis 2 Mark. Ferner **Arceas, Phönix, Kentia, Noveboracensis** und **Dracaena-Palmen** von Stück 2 bis 7 Mark, auch **Spiegelranken, Wasenblumen, Blattpflanzen, Riefenbäumchen** etc. etc.

Ich lade zur gef. Besichtigung, auch wenn ohne Bedarf, herzlich ein.

Manufaktur künstl. Blumen **Hermann Hesse** **Dresden, Scheffelstraße 12.**

Wie neu und dabel sehr billig

läßt man im Haushalt mit **Brauns'schen Blusenfarben:** baumwollene u. halbselbene Blusen, Wäscheleier etc. **Brauns'scher Cremefarbe:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen, gefärbte Decken.

10 Pf. nur kostet eine Bluse schön und echt zu färben.

Rücklich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen. (Schutzmarke: **Schleife mit Krone.**)

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Cuedlinburg.**

Danksagung.

Helmgeleht vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, urfeter untergeklärten Gattin und Mutter

Frau Jul. Marie Dölitzsch

geb. Henze, drängt es uns, allen für die überaus reichen Beweise liebevoller und ehrender Anteilnahme an dem schweren und unersehbaren Verluste, der uns betroffen hat, unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. In tiefster Trauer **Aug. Wold, Dölitzsch nebst Hinterlassenen.** Riesa, den 1. September 1903.

Coccosflocken

Nich. Sellmann, Baustr. 53

Achtung!

Berschiedene Sorten **schöne Kapsel, Birnen und Pfannkuchen** verkauft **F. Woogk, Obstgärtner, Grunhainstr. 2.**

Schöne große **Pflanzen, Webe 50 Pf., im ganzen billiger, sowie Füllpapier, Webe 25 Pf., verkauft** **Siedert, Obstgärtner, Röllitzstr.**

Neue Senfgurken

1 Pfd. 40 Pf.

neues Sauerkraut

1 Pfd. 5 Pf.

Max Wehner.

Glibfische,

große, **1 Pfd. 40 Pf., empfiehlt** **H. Gentschel, Weißnerstr. 29.**

Wessergurken saure Gurken Sauerkraut empfiehlt **Th. Dostler.**

Neue pat.

Crownfallbrand-Heringe,

Schub 3 80 Mark

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Büdlinge, **Riese 1 45 M., 2 Stück v 10 Pf. an.**

Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

A. Postfach, Neu-Gröba.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

M. Hennig.

Gasthof Patsch

Morgen Freitag **Giesblinse.**

Restaurant Parkschloßchen. Morgen Freitag **Schlachtfest,** wo zu ergehen einladet **S. Vogel.**

Restaurant Germania. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Freundlich ladet ein **Otto Nische.**

Gewerbeverein.

Sonntag, den 6. Sept., Aus-

flug nach Rabenau-Bezirk. Abfahrt am Bahnhof morgens 6,55 Uhr. Fahrpreis **1 M., 2,75.** Dazu erhält jedes Mitglied oder dessen Frau 2 M. aus der Vereinskasse vergütet. Die Teilnahme ist unter gleichzeitiger Vorauszahlung der Fahrkarte **58 Freitag,** den 4. Sept., abends 7 Uhr, or zumelden beim Vorstand **E. Thalheim, Schloßstr. 13.**

Schneider- (Zwangs-) Zinnung Riesa.

Montag, den 7. Sept., nach-

mittags 6 Uhr 2. außerordentliche

Hauptversammlung im Hotel

„Weißner“.

Tagesordnung:

Beschließung über den eingegangenen Antrag, Auflösung der Zwangs-Zinnung betreffend. Bei dieser Versammlung wird ohne Rücksicht der Zahl der Erschienenen Beschluß gefaßt. Am recht pünktlichen und vollständigen Erscheinen bittet **der Obermeister.**

Dramatischer Verein.

Sonnabend, 5. Sept., abends

1/2 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Spielplan-Eröffnung betreffend. Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Gesamtvorstand.**

Florett-Klub.

Sonnabend, den 5. September

Monatsversammlung im Vereins-

lokal. Wichtige Tagesordnung.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Tagesgeschichte.

Bei Besprechung der

„Sage in Ostasien“.

tabeln die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ in scharfer Weise die Haltung Englands, indem sie feststellen, daß die englische Presse zum Kriege heizt und durch tendenziöse gefälschte Berichte Japan zum Vorkommen zu veranlassen sucht. Man wünscht allerdings in gewissen englischen Kreisen den Beginn der japanischen Aktion gegen Rußland, noch ehe letzteres mit seinen Kriegsvorbereitungen zum Abschluß gelangt ist. Da aber noch geraume Zeit ins Land gehen dürfte, bevor Rußland seine Kräfte in den Grenzprovinzen und die Organisationen seiner rückwärtigen Verbindungen vervollständigt haben kann, so befehlen sich die englischen Blätter einzuweisen mit der Meinung, daß infolge Anbahnung von Truppen und Vorkräften seitens Rußlands die Lage in Ostasien täglich bedrohlicher werde. Dahn, der russische Kriegsgeschichte an der Tatten-wan-Wal, soll seine frühere kommerzielle Bedeutung gänzlich verloren haben und nunmehr einer von russischem Militär, von Waffen und Vorkräften angeführten Garnisonstadt gleichen. Ebenso soll in Port Arthur beständige militärische Tätigkeit herrschen. All diese Darstellungen sind entweder stark übertrieben oder greifen offenbar der Wirklichkeit weit vor, denn bisher ist aus japanischer Quelle zuverlässiges über bedrohliche Kriegsvorbereitungen des russischen Nachbarn nicht bekannt geworden. Vielmehr wurde von japanischer Seite wiederholt betont, daß die japanischen Interessen in der Provinz Mandschurien und in Korea nicht von solcher Wichtigkeit seien, daß deswegen eine unbedachte Aktion gerechtfertigt wäre. Aber so lange in Asien keine Wendung zu Gunsten Englands eingetreten ist, wird dieses nicht aufhören, an der Vermeidung und Verhütung der russisch-japanischen Kollision zu arbeiten, die gewissermaßen einen Ausgleich der Schweregeleiten herbeiführen sollen, die der britischen Politik in Persien und Afghanistan bereitet werden. Auch mag für England der Wunsch mitwirken, endlich einmal einen praktischen Wert des Bündnisses mit Japan kennen zu lernen. Daß die Lage noch wie vor eine sehr gespannte ist, geht aus dem am Mittwoch aus Korea eingetroffenen Nachrichten hervor. Danach wurde einem Dampfer, den eine russische Gesellschaft nach Jongsampho (Korea) sendete, um dort von der russischen Konzeption Holz zu laden, von einem japanischen Kanonenboot die Einfahrt in den Hafen von Jongsampho verweigert mit der Begründung, daß Jongsampho kein offener Hafen sei. Fremden Kaufschiffen sei die Einfahrt in den Hafen nicht gestattet. Die Japaner müssen sich also die Polizeiaufsicht in den koreanischen Gewässern an, ein Vorzeichen, das möglicherweise einen Anlaß zum offenen Ausbruch des Kampfes bieten kann.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm, der bekanntlich der Einladung des Erzherzogs Friedrich zu den Jagden in Böhme bei Rohach in Ungarn folgen wird, trifft nach den bisherigen Bestimmungen in der Nacht vom 12. zum 13. September mit der Bahn in Rohach ein und bestiegt sofort mit Jagdgefolge zur Ueberfahrt über die Donau nach Böhme den in Rohach bereitstehenden Dampfer. Kaiser Wilhelm und Gefolge nehmen auf dem Gute Böhme Wohnung im Forsthaus Karapancza, wo auch Erzherzog Friedrich absteigt. Noch am nämlichen Morgen findet eine Frühstückliche im Redler Karapancza statt. Am 14., 15. und 16. finden Frühstück und Abendessen statt. Am 17. abends erfolgt mit Dampfer die Abfahrt nach Rohach und von dort mit der Bahn nach Wien, wo die Ankunft am 18. September vormittags stattfindet für den Aufenthalt in Wien sind zwei Tage in Aussicht genommen.

In den Kreisen der Industrie, des Handels und der Gewerbe wird die Frage sehr ernstlich erwogen, ob nicht im Hin-

sicht auf das frühere oder spätere Inkrafttreten neuer Handelsverträge der Zollabfertigungsdienst einer gewissen Aufrechterhaltung, um nicht zu sagen Reform bedürftig. Die Spezifizierung im neuen Zolltarif ist vorgenommen mit Rücksicht auf die Fortschritte der Technik und die mit der Zeit gewandelten Bedürfnisse der vaterländischen Arbeit. Es fragt sich, so lesen wir im „Dr. Anz“, ob es nicht richtig sei, auch die Warenkenntnis der Zollbeamten sich mehr in Einklang setzen zu lassen mit den Fortschritten der Wissenschaft und Praxis auf dem Betracht kommenden Gebiete. Die Differenz spricht man von Staats wegen auf technische Hochschulen, um sie in Karfen, die sie besuchen, mit Erzeugnissen vertraut zu machen, von denen sie, als sie noch die Schulbänke drücken, keine Ahnung hatten. Warum geschieht nicht ähnliches mit den Zoll- und Steuerbeamten? Fürwahrliche Rücksichten können hier keine Rolle spielen und brauchen es um so weniger zu tun, als ein bei der Zollabfertigung betätigtes größeres Maß von technischer Kenntnis in vielen Fällen dem Fiskus zu gute kommen wird.

Gegenüber einer Meinung, das mazedonische Komitee verleihe die Nachricht, daß der Sultan, durch Deutschland beeinflusst, an Krieg denke, betont die „Kölnische Zeitung“, offensichtlich bezweide diese Ausbreitung, Deutschland als Helfer zum Kriege hinzustellen. Die deutsche Politik habe kein anderes Ziel als die Erhaltung des Friedens auf solange wie möglich, und deshalb sei jene Ausbreitung eine läge. Niemals habe man in Deutschland daran gedacht, noch Öl in die Flamme zu gießen. Die leitenden Kreise wie die öffentliche Meinung seien darin ganz einig. Wenn laut gemurmelt werde, daß die Porte dem anarcho-slawischen Treiben ein Ende machen sollte, so geht dies aus der Anschauung hervor, daß wirkliche Reformen nur möglich seien, nachdem das Bandenwesen aufgehört habe.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Buitkammer, hat die angekündigte Reise nach dem Tschadseegebiete angetreten. In einem Telegramm aus Bagou hat er davon Meldung gemacht. Er macht die Reise auf dem Wasserwege über den Niger und Demus bis nach Garua. Die ihn unter dem Befehle des Hauptmanns Thieritz begleitende Abteilung der Schutztruppe wird auf dem Landwege durch Adamawa bis nach Garua vorwärtigen, so daß die Expedition sich am Demus vereinigt. Wie lange diese Reise dauern wird, läßt sich nicht übersehen. Die einheimische Schreibung und Sprechweise der geographischen Namen in den deutschen Schutzgebieten ist nach langen Beratungen jetzt endgültig geregelt worden. Das „Deutsche Kolonialblatt“ enthält die vom Reichskanzler genehmigten Grundzüge, nach denen fortan verfahren werden soll. Als wesentlichste wären zu nennen, daß die Schreibweise bei größter Vereinfachung und unter ausschließlicher Benutzung deutscher Zeichen möglichst genau den Wortlaut wiedergeben und daß sie zur Kürzung und Dehnung der Vokale Haken und Striche über den Buchstaben, nicht Konsonantendoppelung oder Dehnbuchstaben verwenden soll.

Österreich-Ungarn.

Der „Woff. Zig.“ wird aus Wien gemeldet: Die Abgeordneten Daxa und Kofasch haben den Vertretern aller scheidenden Parteien ihre Vorschläge hinsichtlich der nationalen Forderungen der Tschechen in der Armeefrage vorgelegt. Darnach wird verlangt, daß die österreichische Landwehr ähnlich eingerichtet werde, wie die ungarische Landwehr, also nach Realtonalitäten, jedoch beiseitigweise die tschechischen Landwehr-Regimenter ein durchaus tschechisches Kommando mit Ausschluß jeden deutschen Wortes zu erhalten hätten. In der gemeinsamen Armee soll die Zahl der Audiere slowakischer Abkunft vermindert und in den Militärgerichten die Verhandlung nur in der Sprache des Angeklagten durchgeführt werden. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, sollen alle tschechischen Wehr- und Gemeindevereinigungen aufgefordert werden, sich mit

entsprechenden Petitionen an das Parlament zu wenden, ferner sollen öffentliche Volksversammlungen zu Gunsten der Forderungen abgehalten werden.

Balkanstaaten.

Laut Nachrichten aus Adrianopel wurde in dem bulgarischen Bischofsgebäude und dem bulgarischen Gymnasium eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieb. — Die mazedonische Hausdurchsuchung, die im Gebiete von Anghelitsch wird angekündigt von den Behörden bewacht, was angesichts der fortwährenden Angriffe von Komitobanden eine Notwehrmaßregel wäre.

Die Porte hat den diplomatischen Vertretungen mitgeteilt, daß Anschläge auf die Gebäude der fremden Missionen und der Konsulate zu befürchten seien, weshalb eine stärkere Ueberwachung notwendig sei. Eine solche werde durch die Polizei und Gendarmen, sowie die Mannschaften der eigenen Stationschiffe und andere Kräfte durchgeführt. — In Konstantinopel umlaufende Nachrichten über alarmierende Ereignisse in Adrianopel werden bisher weder durch Konsulmeldungen, noch durch Meldungen der Porte bestätigt. Der dortige Geschäftsvorstand beginnt durch die Alarmnachrichten über ein angebliches Ultimatum der Porte an Bulgarien und über den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zu leiden.

Nach Mitteilungen der Porte und nach den Berichten der Konsulate über die Bandenverhältnisse im August ergeben sich folgende Verlustziffern: 1109 tote und 30 verwundete Komitobische, 312 tote und 19 verwundete Soldaten und Gendarmen, 80 tote und 19 verwundete mohammedanische Dorfbewohner, sowie 86 tote und 3 verwundete christliche Dorfbewohner. Die beiderseitigen Angaben sind jedoch unvollständig, die Verlustziffern dürften höher sein.

Die Rühmlichkeit der Banden nimmt zu. Sie wagen sich sogar fortgesetzt in den Militärkanton der Hauptstadt. Die Einberufung der Reservisten wird weiter betriebe, sogar die Mannschaften der Polizeitruppen erhalten Stellungsbefehle.

Rußland.

Zu dem Wechsel im russischen Finanzministerium teilt der „Russisch-Deutsche Bot“, das Organ des deutsch-russischen Vereins, mit, daß auf eine Aenderung der handelspolitischen Richtung der russischen Regierung daraus keineswegs geschlossen werden darf. Die Ernennung Wittes zum Präsidenten des Ministerkomitees bedeute nichts weniger als eine Abkehr des Einflusses Wittes. Im Gegenteil, Witte würde mehr noch als früher schon von bestimmendem Einfluß sein auf die Wirtschaftspolitik Russlands, zumal ihm jetzt Gelegenheit gegeben ist, zu jeder Zeit dem Jaren Vortrag zu halten. Es hat den Anschein, daß Herr v. Wittte durch die Ernennung eines neuen Finanzministers sich habe entlasten wollen. Sein Nachfolger dürfte seine Haupttätigkeit der weltberühmten und ungemein bewunderten Finanzverwaltung widmen. In der Zusammenfassung der russischen Handelsvertragskommission tritt eine Aenderung nur insofern ein, daß der neue Finanzminister als Stellvertreter Wittes hinzugekommen ist. Im übrigen bleibt alles beim alten. Vielleicht sieht es mit dem Wechsel im Ministerium in wenn auch nur losem Zusammenhang, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und russischen Delegierten nicht, wie in bestimmter Aussicht genommen war, am 27. August verlag, sondern völlig unerwartet bis zum 2. September verlängert wurden. Im Laufe der Woche werden aber die deutschen Delegierten bestimmt nach Berlin zurückkehren.

Die militärische Bedeutung der Funkentelegraphie.

Wie in der Marine, so hat auch in der Landarmee die drahtlose Telegraphie, deren Vervollständigung in der Deutschen Städteausstellung dem lebhaftesten Interesse

Durch Nacht zum Licht.

[23] Roman aus dem Leben von C. Westendorp. Fortsetzung.

Sie dachte nach. Ueber die Dienertreppe konnte sie wohl in den Hof gelangen, aber die Ausgänge waren jetzt alle verschlossen. So blieb ihr einzig und allein der Weg durch den Park und den Wald übrig, und wenn es ihr auch bei dem Gedanken an eine so einsame, nächtliche Wanderung unheimlich zu Mute ward, Furcht durfte sie nicht kennen.

Schnell, aber wohlüberlegt trat sie die nötigen Vorkehrungen. Dann nachdem sie sich nochmals überzeugt hatte, daß alles still und ruhig blieb, schlüpfte sie hinaus.

Im Hofe stand sie einige Augenblicke still, ehe sie flüchtigen Fußes über denselben hineilte und die Parkanlagen erreichte, die sie hastig durchschritt.

Mit glühenden Wangen und klopfenden Pulsen kam Erna an das Ausgangstor; sie öffnete dasselbe und trat hinaus in den Wald. Sie war frei, frei!

Doch nur eine kurze Strecke Weges noch trugen sie ihre Füße. Die atemlose Hast, die sie vorwärts getrieben, die Furcht, am Ende doch noch erfaßt zu werden, überwog ihre Kräfte, und nicht mehr fähig, weiter zu gehen, brach sie halb ohnmächtig am Wege nieder.

Da plötzlich, was war das? Waren das wirkliche Klageöne, menschliche Klageöne, die da schmerzlich an ihr Ohr schlugen? Laufend hob sie das Haupt.

Da — wieder und wieder, so kläglich, einem qualvollen Stöhnen gleich.

Erna sprang auf. Alle Müdigkeit war auf einmal von ihr genommen.

Sollte jemand hier verunglückt sein? Der Gedanke raubte ihr die letzte Spur von Bedenken und sie stürzte

vorwärts, dem Schall der Klageöne nach, ins Gebüsch hinein.

Nur wenige Schritte und ihr Fuß stockte angesichts einer dunklen Gestalt, die vor ihr lag. Es war ein Mann. Erna beugte sich über ihn. Sie konnte seine Gesichtszüge nur undeutlich erkennen, aber dann auf einmal zerteilte ein Strahl des Mondes das Dunkel und mit einem Aufschrei stürzte sie wieder auf ihre Kniee. „Hoff, Hoff!“ entrang es sich ihr gellend und wie selbst eine Leblose brach sie zusammen.

Bruno von Rauben hatte eine entseßliche Nacht verbracht. Ruhelos warf er sich auf seinem Lager hin und her; erst als der Morgen graute, fielen ihm die Lider vor Erschöpfung zu.

Der Tag war schon vorgeschritten, als er erwachte; seine erste Frage galt Ernas Bruder, der auf seinen Ruf sofort erschien.

Edwin sah bleich und übermüdet aus, nichtsdestoweniger zwang er sich, Bruno gegenüber eine freundliche Miene zu zeigen. Er sprach von allerlei, ohne davon Notiz zu nehmen, daß Bruno die Frage nach Erna auf den Lippen brannte.

Endlich hielt Rauben nicht mehr an sich.

„Hat — hat Erna bereits nach mir gefragt?“ flüsterte er.

Willingen sah den fieberhaft Erregten scharf an, ehe er erwiderte:

„Ich habe Erna heute noch nicht gesehen. Ich habe indes noch heute nacht mit ihr gesprochen. Ich halte es für das Beste, ihr feiert binnen kurzem in aller Stille eure Vermählung, und geht dann für eine Zeit ins Ausland! Veränderung, Verstärkung tut Euch beiden not!“

„Ach, wenn es nur erst so weit wäre!“ stieß Bruno aus. „Vor allem trachte, gesund zu werden.“ beschwichtigte Edwin ihn. „Inzwischen werde ich das meinige tun; Du weißt, daß ich ganz auf Deiner Seite stehe.“

Er schwieg eine Weile, ehe er mit einem leichten Hüpfeln von neuem anhub: „Kannst Du mir mit etwas Geld aushelfen, Bruno? Meine Börse ist leer, und gänzlich ohne Mittel.“

Er kam nicht weiter; mit einer seltenen Eifertigkeit war Bruno bereit, seinem Wunsch zu willfahren. Aus einem Kästchen, das neben seinem Bett stand, entnahm er einige größere Banknoten und dieselben Edwin reichend, sagte er in bittendem Tone:

„Nehmt ihr zu, sage ihr, daß ich ohne sie nicht leben kann, daß —“

Er brach jääh ab, eine tiefe Wölfe überzog sein Gesicht, sein Kopf fiel schwer in die Kissen.

Edwin wollte dem Diener läuten, doch Bruno winkte abwehrend mit der Hand.

„Nah das!“ sagte er matt, „eine momentane Schwäche, sie wird vorüber gehen. Denke an meine Bitte, Edwin, Du wirst mich dankbar finden.“

„Du sollst mit mir zufrieden sein.“ versicherte Edwin seinem Wählkater, den er im Grunde seines Herzens verachtete.

Nachdem er sorgfältige Toilette gemacht hatte, ließ er Ernas Ehrenname, eine Dame von würdigem Aussehen, aber ziemlich untergeordneten Geisteskräften, um eine Unterredung in den Salon bitten.

„Meine Schwester ist heute nacht abgereist, es galt eine bringende Sache.“ erklärte er der erstaunt Aufhorchenden. „Herr von Rauben befindet sich indes leider in einem so nervös erregten Zustande, daß jede derartige Mitteilung ihn jetzt furchtbar aufregen würde. Verbieten Sie

begegnet, bereits eine bedeutende Verwendung gefunden. Schwere ist freilich von irgend einer Seite je daran gedacht worden, in der Funkentelegraphie einen vollständigen Ersatz für die Drahttelegraphie zu sehen und letztere bei den Friedensübungen oder im Kriege aus der militärischen Benutzbarkeit auszuschalten. Wohl aber kann die Telegraphie ohne Draht in allen jenen Fällen eine außerordentlich wertvolle Ergänzung bilden, wo sich zum Beispiel in Feindesland — und dies würde gegebenenfalls unter anderem in Rußland zutreffen — nur wenige Telegraphenstationen finden, wo Störungen durch gegnerische Unternehmungen besonders zu befürchten sind und wo Geländeverhältnisse oder Mangel an Zeit den Bau telegraphischer Leitungen erschweren oder gar unmöglich machen. In letztgenannten Beziehungen wird der Nutzen, den die Funkentelegraphie bringen kann, namentlich bei den weit vor die Front geschobenen Kavalleriedivisionen sehr groß sein, insbesondere wenn sich die Erwartung bestärkt, daß diesen Divisionen in Zukunft auf Wagen mitzuführende drahtlose Apparate mitgegeben werden. Hierdurch würde diese Kavallerie in den Stand gesetzt werden, ihre Meldungen, die häufig genug abgefangen werden oder zu spät anlangen, schnellstens auf sicherem Wege zu befördern, entweder durch unmittelbaren Verkehr mit der Armeeführung oder durch Weitergabe ihrer Mitteilungen an rückwärts gelegene Telegraphenstationen, die außerhalb des feindlichen Reiches gelegen sind.

Auch bei getrennt marschierenden Kolonnen, die heute eigentlich nur durch Meldereiter in dauernder Verbindung miteinander bleiben können, werden sich Funkentelegraphenstationen mit großem Vorteil benutzen lassen. Besonders wird dies der Fall sein, wenn jeder dieser beiden Kolonnen mindestens zwei fahrbare Stationen zur Verfügung gestellt werden, die in ihrer Tätigkeit abwechseln, indem die eine arbeitet und den Verkehr mit der Station der Nachbarskolonne aufrechterhält, während die andere in Höhe der Avantgarde den Vormarsch begleitet.

Nicht gering anzuschlagen ist der Wert, den die Funkentelegraphie für die oberste Leitung in der Schlacht hat. Je mehr Truppen im Gefecht stehen, je weiter sich das Schlachtfeld ausdehnt, desto notwendiger wird es für den höchstkommandierenden General sein, mit allen Verbänden in schneller, zuverlässiger Verbindung zu stehen und über den genauen Stand der Dinge auch bei dem entferntesten Flügelkorps andauernd unterrichtet zu sein. Wenn man erwägt, wie langsam und unsicher sich oft in dem Lärm der Schlacht der Verkehr des Oberkommandos mit den unterstellten Truppen gestaltet, wie beschwerlich und langwierig mitunter das Legen telegraphischer Drähte ist — man rechnet auf je 1 Kilometer Draht eine halbe Stunde — und wie leicht diese Leitungen der Zerstörung

durch feindliche Geschosse ausgesetzt sind, dann wird man ohne weiteres die großen Vorteile einräumen, die in solchen Fällen der Heerführung durch schnell zu errichtende und leicht bewegliche funkentelegraphische Stationen erwachsen.

Wie im Bewegungskriege, so ist auch für den Zustand der Ruhe, namentlich im Vorpostendienst, die drahtlose Telegraphie kaum noch zu entbehren. Freilich tun ja auch hier Meldereiter, Radfahrer u. dergl. oft gute Dienste und werden nie ganz zu entbehren sein; auch die Einrichtung der Winkerslaggen und die verschiedenen Arten der Lichtsignale stellen oftmals gute Verbindung unter den einzelnen Teilen der ruhenden Truppen her. Aber wie oft versagt bei unklarem Wetter oder unübersichtlichem Gelände die Zeichensprache, wie schwer wird dem Radfahrer das Fortkommen auf schlechten Wegen und wie notwendig ist Ruhe und Schonung den Pferden nach den Anstrengungen eines ganzen Tages. In allen diesen Fällen ist die Funkentelegraphie ein überaus wertvoller Ersatz, denn gleichgültig, ob Tag oder Nacht, ob Sonnenschein oder Nebel, funktionieren ihre Apparate in gleichem Maße und bringen ohne Zeitverlust die Meldungen an die rückwärts gelegenen Kommandostellen.

Einen hohen Nutzen können auch im Festungskrieg die eingeschlossenen Truppen von der Telegraphie ohne Draht ziehen. Fessel- und lenkbare Ballons, auch Brieftauben bilden ja hier oft das Bindeglied zwischen den Belagerten und der Außenwelt, aber ganz zuverlässig wird diese Verbindung niemals sein können, sondern stets, je nach den Verhältnissen, unter dem Einfluß feindlicher Maßnahmen stehen. Ganz frei hier vor wird freilich auch die drahtlose Telegraphie nicht sein, wenn es dem Belagerer gelingen sollte, die aus der Festung hinausgeschickten Funkentelegramme abzulesen und sich auf diese Weise wichtige Nachrichten über den von ihm zernierten Gegner zu verschaffen. Immerhin kostet im besten Falle das Entziffern solcher Depeschen sehr viel Zeit, die der Entsatzarmee zu gute kommt und für diese vielleicht zur Durchführung entscheidender Entschlüsse ausreicht. Wenn wir zum Schluß noch der wertvollen Dienste Erwähnung tun, die die Funkentelegraphie zu Lande operierenden Truppen mit der Flotte bei Durchführung gemeinsamer Aufgaben leisten kann, so haben wir in großen Zügen ein Bild von der großen Bedeutung gegeben, die die Funkentelegraphie auch für die Kriegführung zu Lande hat.

Nicht unerwähnt dürfen jedoch die Nachteile bleiben, die heute noch dem funkentelegraphischen System anhaften und seiner vollen Ausnutzung für militärische Zwecke hindernd im Wege stehen. Obenan steht in dieser Hinsicht der Einwand, daß die mit sechs Pferden bespannten fahrenden Stationen zu schwer seien und daß die funkentelegraphische Verbindung mit Sicherheit nicht über

60 Kilometer auszuweiten sei. Dem gegenüber kann festgestellt werden, daß neuere Versuche in Regel mit fahrbaren sogenannten Karrenstationen, für die ein Pferd genügt, zu sehr guten Ergebnissen geführt haben und daß ferner die Entfernung zwischen den Stationen von 50 auf 100 Kilometer mit durchaus zufriedenstellendem Ergebnis ausgedehnt werden konnte. Ein anderer Nachteil der Funkentelegraphie soll der sein, daß bei der Ausbreitung der elektrischen Wellen nach allen Seiten auch der Gegner mit seinen Apparaten in die Möglichkeit versetzt wird, die Telegramme abzulesen. Ist dieser Uebelstand auch noch nicht ganz aus dem Wege geräumt, so ist doch bereits erreicht, daß sich die Stärke der Wellen so bemessen läßt, daß sie sich nicht über die eigenen Apparate hinaus ausbreiten. Gelingen dazu die in die Wege geleiteten Versuche, den sich ausbreitenden elektrischen Wellen eine ganz bestimmte Richtung zu geben, so würde ein wesentliches Bedenken gegen die militärische Benutzbarkeit der Funkentelegraphie ganz ausschneiden und diese in vollem Umfange ihren großen Aufgaben als Hilfsmittel der Kriegführung übergeben werden können.

Bermischtes.

Der tragische Ausgang eines Liebesverhältnisses hat wieder einmal eine Familie in tiefe Betrübniß versetzt. Der Hausverwalter Meier vom Weidenweg 70 in Berlin, ein Veteran, besaß ein einziges Kind, eine 27 Jahre alte Tochter Flora. Diese war Wästelbabe in einem Restaurant und hatte seit 2 1/2 Monaten ein Liebesverhältnis mit dem 20 jährigen Magistral-Bureau-Beamten aus der Wörtherstr. 36. Der junge Mann hatte ihr die Ehe versprochen. Als aber seine Eltern vor sechs Wochen von dem Liebesverhältnis, das er ihnen verheimlicht hatte, erfuhr, billigten sie es nicht und waren erst recht gegen eine eheliche Verbindung. Der junge Meier suchte daher nach und nach seine Beziehungen zu dem Mädchen zu lösen, stieß aber damit auf entschiedenen Widerstand. Die Enttäuschte, die lieber sterben, als von ihm lassen wollte, suchte ihn wiederholt abends zu treffen und wachte sich endlich in der Nacht zum Montag Eingang zum Flur des Hauses Wörtherstraße 36 zu verschaffen. Schon seit mehreren Tagen trug sie einen geladenen Revolver, den sie ihrem Vater aus der Schublade genommen hatte, mit sich. Meier, der das wußte, mochte ihr wohl nicht recht trauen. Als er nach Mitternacht mit seinem Bruder heimkehrte, und seine Geliebte ihn auf dem finstern Flur um eine kurze Unterredung bat, ging er zunächst, um Licht zu holen, zu dem am Flur wohnenden Barbier Weilschmidt. Ohne seine Rückkehr abzuwarten, schoß sich nun das Mädchen eine Kugel in die linke Brust. Die Schwerverwundete wurde von einem Schutzmännchen von der nächsten Unfallstation in ein Krankenhaus gebracht, wo sie ihrer Verletzung erlag.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

- Ab- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldnoten;
- Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
- Discontierung von Wechseln, Devisen;
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
- Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 „ viertelj. „ „ 4% } p. a.

Bareinlagen

darum der Dienerschaft, über diese Abwesenheit meiner Schwester zu reden. Für den Herrn des Hauses ist Erna durch Nichtwohlsein an ihr Zimmer gefesselt, richten Sie sich danach. In wenigen Tagen werde ich Erna selbst zurückholen. Bis dahin bitte ich um Ihre Verschwiegenheit.“

Die Dame versprach alles, was Edwin von ihr forderte. War sie doch gewohnt, ihn als die eigentliche Autorität im Schlosse anzusehen.

„Und nun,“ triumpfierte der listige Intrigant, nachdem er noch anzuspinnen befohlen hatte, „nun den Hauptschlag, der mir gelingen muß und soll!“

In der Hütte der armen Verkrüppelten gab es einen Schwerverkranten.

Mitten in der Nacht war das Mädchen aus dem Schlafe gepöckel worden, und voller Erstaunen hatte Meta das schöne Fräulein vor sich erblickt, das sich ihrer so liebreich angenommen.

Blas, verpöckel, atemlos hatte Erna es kaum vermocht, die Bitte nach schleuniger Hilfe hervorzuheben, und lange dauerte es, ehe Meta ihre Worte richtig aufzufassen im Stande war.

Sie sollte einen schwer, vielleicht sogar bis auf den Tod Verwundeten bei sich aufnehmen; die Hauptschwierigkeit aber bestand darin, wie derselbe hierher zu schaffen war.

Die Budlige dachte nach, während Ernas Blick in sprachloser Angst an ihr hing.

„Halt, ich hab's!“ rief Meta plötzlich. „Nicht weit von hier im Walde haust ein Köhler, ein alter, aber noch kräftiger Mann. Mit dessen Hilfe soll es schon gelingen, den Verwundeten hierher zu bringen.“

Die beiden Mädchen hatten das Haus verlassen und schritten hastig ihres Weges dahin. Erna mußte alle ihre Kräfte anspannen, um sich vorwärts schleppen zu können. Und in diesen entsetzlichen Stunden, die sie verlebte, kam

es wie eine Offenbarung über sie: — sie liebte Rolf von Bernow und hatte ihn immer geliebt. Sie erkannte das an der Angst, mit der sie für sein Leben zitterte, an der namenlosen Freude, mit der sie ihn heute wiedergesehen hatte.

Ja, sie liebte ihn, und mochte kommen, was da wollte, eines andern Weib ward sie nun und nimmermehr!

Einige Stunden später lag Rolf von Bernow auf reinlichem Lager gebettet in der Hütte der Verkrüppelten, und mit Todesangst hingen Ernas Blicke an den ersten Zügen des von dem alten Köhler herbeigerufenen weisköpfigen, erfahrenen Arztes.

Die Wunden an und für sich erwiesen sich als nicht geradezu gefährlich; keine edleren Teile waren verletzt worden, aber der starke Blutverlust, das lange Liegen in dem feuchten Walde gestalteten dennoch die Situation zu einer kritischen, so daß man auf alles gefaßt sein mußte.

Erna senkte den Kopf bei diesem ernsten Ausspruch; schwere Tränen rollten über ihre bleichen Wangen.

Der forschende Blick des Arztes ruhte lange auf ihr, dann sagte er sanft:

„Ich weiß nicht, was dieser Kranke Ihnen ist, aber ich glaube, daß Sie alles aufbieten werden, um ihn durch Pflege und treue Wartung dem Leben zu erhalten.“

„O, gewiß, gewiß!“ rief Erna inbrünstig.

„Es liegt hier ein Geheimnis vor,“ sprach der alte Herr weiter. „Ich bringe in dieser Stunde nicht in Sie, aber später, hoffe ich, werden Sie mir alles sagen. Vielleicht bin ich doch im Stande, Ihnen beistehen zu können. Sie sind noch so jung und haben sicher einen Freund und Berater nötig.“

Erna nickte stumm. Ja, sie bedurfte eines Freundes,

eines Beraters, und der alte Herr sah so gut, so würdig aus.

Eine Zeit des Hartens und Bangens folgte diese Nacht, so daß Erna oft meinte, sie könne es nicht mehr ertragen, es sei zu viel für sie. Acht Tage voller Sorge und Qual waren verstrichen. Doch immer hatte Rolf, der in wilden Phantasien lag, seine treue Pflegerin nicht erkannt, und Erna sah mit namenloser Angst dem Kommen des Arztes entgegen.

„Wird er leben, wird er genesen?“ fragte sie in atemloser Spannung den alten Herrn, als dieser endlich erschienen war und an Rolfs Lager trat.

„Heute kann ich mit Gewißheit sagen, ja,“ lautete nach Minuten seine trostreiche Antwort. „Die Jugendkraft hat geliegt; er wird dem Leben erhalten bleiben und vollständig genesen.“

Die furchtbare Spannung, welche das junge Mädchen die ganze Zeit über beherrscht hatte, machte sich in einem heftigen Tränenstrom Luft.

Sie sanft bei der Hand nehmend, geleitete der Arzt sie ins Freie.

„Weinen Sie sich aus, Liebes Kind,“ sagte er mild, „Tränen erleichtern das bedrückte Herz, und — vertrauen Sie sich mir an; ich meine es gut und redlich mit Ihnen.“ Sie trocknete ihre Tränen und sah dankbar zu ihm auf.

„Ich will Ihnen alles sagen,“ flüsterte sie, „ich habe ja sonst niemand, dem ich mich anvertrauen könnte, aber heute kann ich es noch nicht. Das Herz ist mir zu voll, zum Zerschpringen voll!“

„Gut, auf morgen denn! Aber Sie sehen so entsetzlich bleich aus, die frische Abendluft wird Ihnen gut tun. Begleiten Sie mich ein Stück Weges, Meta kann unterdessen bei dem Kranken bleiben!“ Fortsetzung folgt.

Fest-Beitrag

zu den

Kaiser-Manövern und Kaiser-Paraden in Sachsen im September 1903.

Zum Grusse.

Glück auf, mein Sachsenvolf! Surra!
Scheu' nicht den Festestrubel.
Dein Friedenskaiser ist dir nah',
Begrüß' ihn treu, mit Jubel!
Begeistert will das Sachsenheer
Dem hohen Kriegsherrn zeigen,
Dah' es zu Reiches Schutz und Wehr
Ihm untertan und eigen.

Geschmückt sollst du, mein Elbhorn,
Im Festgewande prangen!
Es gilt, in Sachsens Residenz
Den Kaiser zu empfangen!
Bekenn' ihm treu, mit Herz und Hand,
Im Jubel immer wieder:
Wir lieben unser Sachsenland,
Wir sind auch deutsche Brüder!

Sei edler Kaiser, allbeliebt,
Begrüßt in Sachsens Gauen!
Du wirst im Waffendienst geübt
Die braven Sachsen schauen.
Schwappnet muh der Deutsche sein,
Den Feinden Truh zu bieten,
Denn Macht und Stärke nur allein
Erhalten uns den Frieden.

Und du, mein Sachsenheer, mit Gleich
Geschult in blanter Wehre,
Erringe dir den Kaiserpreis,
Mach' deinen Führern Ehre!
Es möge immerfort auf's neu'
Des Reiches Einheit wachsen!
Dem König und dem Kaiser treu,
So lob' ich mir den Sachsen!

Emil Hentschel.



Die Kaiserparaden der sächsischen Truppen 1871—1903.

Ein Rückblick.

(Reduziert wiedergegeben.)

Seit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches am 18. Januar 1871 haben die sächsischen Truppen vor dem obersten Kriegsherrn fünf Mal in Parade gestanden, und ein Rückblick auf diese glänzenden Schaupiele erscheint angesichts der bevorstehenden Kaiserparade des XII. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps am 2. September auf dem Übungsplatz bei Zeithain, sowie des XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps am 5. September auf dem Lindenfelder Exerzierplatz bei Leipzig nicht nur für die Besucher dieser Paraden zeitgemäß und von Interesse, läßt sich aus denselben doch klar und deutlich erkennen, wie unablässig in Sachsen seit dem letzten großen Kriege auf militärischem Gebiete gearbeitet worden ist und welche hervorragende Stufe der Leistungsfähigkeit die gesamte sächsische Armee im deutschen Reichsheer einnimmt.

Zum ersten Male sah der deutsche Kaiser den Hauptteil der sächsischen Truppen in Parade stehen, zusammen mit bayerischen und württembergischen Truppen, am 7. März 1871 auf dem Schloßfeld von Versailles vor Paris, wo nach zahllosen Granatwürfen an die heftigen Kämpfe vom 30. November und 2. Dezember 1870 erinnerten. Diese Parade befehligte der damalige Kronprinz Albert von Sachsen. Die Truppen standen in 4 Treffen: im 1. die Infanterie des kaiserlichen Korps und der württembergischen Felddivision, im 2. die Reiterei und Artillerie derselben, im 3. die sächsische Infanterie in Bataillonskolonnen zu 500 Mann, im 4. drei Regimenter sächsischer Reiterei — die heutigen beiden Husaren-Regimenter — und 6 Batterien sächsischer Artillerie, sowie eine kombinierte Pionierkompanie und eine Abteilung Train. Bei der mittags 12 Uhr erfolgten Ankunft des Kaisers wurde auf Anwarts des Kronprinzen Albert im ganzen präsentiert und ein dreimaliges Curra ausgebracht. Nach dem Abreiten der Breiten begann 1/3 Uhr körperliche der Vorkeimarsch: Infanterie in geschlossener Fußkolonne mit Gewehr über, Reiterei in halben Eskadron im Schritt, Artillerie in Batteriefront mit nicht aufgesetzener Mannschaft im

Schritt. Bei dieser ersten Kaiserparade in Sachsen standen 42000 Mann aufmarschiert, von denen die Hälfte etwa Angehörige des XII. Armeekorps waren; ihr Oberbefehlshaber war der heutige König Georg von Sachsen.

Derselbe befehligte auch die weiteren bisher abgehaltenen sächsischen Kaiserparaden, welche insgesamt im Niederlande des Königreichs Sachsen stattgefunden haben. Die erste derselben spielte sich ab am 6. September 1876 in der Nähe des Dorfes Fulgar bei Leipzig. Es erschienen bei derselben zum ersten Male die vier alten sächsischen Reiter-Regimenter als Karabiniers — Garde-reiter- und 3. Regiment — und Husaren — 1. und 2. Regiment. Bei Fulgar standen ziele 28000 Mann Sachsen in Parade; im 1. Treffen die Fuß-, im 2. Treffen die berittenen Truppen. Der Kaiser war vom deutschen Kronprinzen und anderen Prinzen begleitet, auch waren viele englische, französische, italienische und russische Offiziere anwesend. Der Kaiser wurde mit dreifachem Geschrei begrüßt. Die Truppen befehligten zwei Mal. König Albert setzte sich beide Male an die Spitze seiner Truppen, und der Kaiser führte sein 101. Grenadier-, der deutsche Kronprinz sein 19. Husaren-Regiment zum ersten Male dem Sachsen-König vor. Außer den seit 1871 im Reichslande stehenden sächsischen Regimentern — Infanterie-Regiment Nr. 105 und Fußartillerie-Regiment Nr. 12 — waren bei Fulgar alle sächsischen Truppen vereinigt und formiert in 2 Infanteriedivisionen (zu je 2 Brigaden, zu je 2 Regimentern) mit je 1 Jäger-Bataillon, 1 Kavalleriedivision (zu 2 Brigaden, zu je 3 Regimentern) und 1 Artilleriebrigade zu 2 Regimentern, 16 Batterien und 2 reitende Batterien, sowie 1 Pionier- und 1 Train-Bataillon.

Die nächste sächsische Kaiserparade fand statt am 15. September 1882 in der Nähe von Wergendorf bei Riesa. Es war die letzte Truppenschau der Sachsen vor Kaiser Wilhelm I., der wieder von seinem Sohne, dem deutschen Kronprinzen, den Prinzen Albrecht, Wilhelm und

denen je 2 aus 3 Regimentern und je 2 aus 2 Regimentern und 1 Jäger-Bataillon bestanden), 1 Kavalleriedivision (zu 2 Brigaden und zu je 3 Regimentern), 1 Artilleriebrigade zu 2 Regimentern (18 Batterien und 2 reitende), sowie 1 Pionier- und 1 Train-Bataillon. Das 1. Treffen bildeten auch diesmal die Fuß-, das 2. Treffen die berittenen Truppen, besetzt wurde wieder zwei Mal. Sowohl 1876, als auch 1882 sprach Kaiser Wilhelm I. seine höchste Zufriedenheit aus über die Leistungen der sächsischen Truppen auf dem Paradeplatz, wie im Wandvergelände.

Die nächste sächsische Kaiserparade, die erste vor Kaiser Wilhelm II., wurde abgehalten am 6. September 1889 in der Nähe von Naundorf bei Oschatz. Der Kaiser war von seiner Gemahlin, seinem Kriegsminister Werdy duvernois, dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee und dem Prinzregenten Albrecht von Braunschweig begleitet, auch waren viele fremdländische Offiziere anwesend, die bei den folgenden Feldübungen ganz besonderes Interesse für das Magazinergewehr zeigten. Prinz Georg von Sachsen führte bei dieser Kaiserparade zum ersten Male den Feldmarschallstab, seine Söhne standen alle vier als Offiziere in den Reihen der Truppen: Prinz Friedrich August an der Spitze des 3. Bataillons vom Leib-Grenadier-Regiment, Prinz Max bei der 5. Kompanie des Kaiser-Grenadier-Regiments Nr. 101, Prinz Johann Georg beim Schützen-Regiment Nr. 108 und Prinz Albert bei dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 13. Bei Beginn der Vorbeimärsche der Truppen sprengten König Albert, Prinz Georg, Kriegsminister v. Fabricer und die Generale à la suite des Königs an die Spitze der anmarschierenden Kolonnen, der Kaiser führte sein Grenadier-Regiment, Prinz Georg seine Regimenter 106 und 108, der Erzogherzog von Sachsen das 1. Husaren-Regiment und der Kriegsminister v. Fabricer das Kadettenkorps und das Gardereiter-Regiment vor. Die Zahl der sächsischen Truppen, wie ihre Einteilung hatte sich gegen 1882 wieder erheblich geändert. Sowohl die Kopfzahl, als diejenige der höheren Führer war gewachsen. Bei dieser Parade wurden die das 1. Treffen bildenden Fußtruppen, 37 Bataillone, eingeteilt in 3 Divisionen zu je 2 Brigaden mit je 2 Regimentern; die 6. oder „schwarze“ Brigade bildeten das Schützen-Regiment und die drei Jäger-Bataillone, sowie das Pionier-Bataillon; der 1. Brigade waren zugeteilt Kadettenkorps und Unteroffizierschüler. Das 2. Treffen, die berittenen Truppen, bestanden aus 3 Kavalleriebrigaden zu je 2 Regimentern = 30 Eskadrons und 1 Artilleriebrigade zu 3 Regimentern = 20 Batterien und 3 reitenden Batterien, formiert in 8 Abteilungen, sowie 1 Train-Bataillon. Die Kaiserparade bei Oschatz war die erste, bei welcher die gesamte Infanterie das Gewehr nicht mehr schulterte und in zwei Gliedern stand und besetzte, wodurch sich die Frontlinien wesentlich verlängerten; vordem stand die Linieninfanterie in drei Gliedern, in zwei nur die Jäger. Ebenso war die gesamte Reiterei zum ersten Male mit Lanzen bewaffnet, welche bis 1889 nur von den Manen-Regimentern geführt worden waren. Endlich waren neu die fahrenden Batterien, wodurch sich die Beweglichkeit der Artillerie nicht unwesentlich erhöhte.



Kronprinz Friedrich August von Sachsen.

Front etwa 25000 Mann in 6 Brigaden Infanterie = 37 Bataillone, Kadettenkorps und Unteroffizierschüler, 4 Brigaden Kavallerie = 40 Eskadrons und 1 Feldartilleriebrigade = 33 Batterien, 3 reitende eingeschlossen, und 1 Train-Bataillon. Die taktische Gliederung war noch dieselbe wie 1889, nur die Reiterei zu einer Division vereinigt. Bei letzterer befanden sich die beiden Regimenter der Königl. Preuß. 4. Gardelavalleriebrigade: das Leibgardehusaren-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, und das 2. (rote) Gardulanen-Regiment, dessen Chef König Albert war. Beide Regimenter führten Standarten, die ersten, welche bei einer sächsischen Kaiserparade zu sehen waren, da die sächsischen Kavallerie-Regimenter seit 1849 keine mehr führen. Beim Abreiten der Front spielten die Kapellen und die Ehrenerwähnungen erfolgten brigadeweise. Im ersten Treffen standen die Fußtruppen, im zweiten die berittenen.

Im Gefolge der Monarchen befanden sich Prinz Heinrich von Preußen, der Prinzregent von Braunschweig, die bayerischen Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold, Prinz Viktor von Italien und zahlreiche fremdländische Offiziere in bunten malerischen Uniformen. Der König Albert und Prinz Georg führten die ihnen verliehenen kaiserlichen Marschallstäbe und hatten das breite orange-rote Band des schwarzen Adlerordens angelegt. Letzteres trug auch Prinz Friedrich August, welcher die Grenadierbrigade befehligte, Prinz Johann Georg, der die 4. Kompanie des Schützen-Regiments führte, Prinz Albert, der bei den 13er Jägern als Flügeloffizier eingetreten war, und Fürst Heinrich XIV. von Neuchâtel, der die sächsische Jägeruniform trug. Der Kaiser war in sächsischer Grenadieruniform und hatte das grüne Band des Ordens der Krone angelegt. Der Vorbeimarsch fand nur ein Mal statt. Sachsens junge Garde, Kadetten und Unteroffizierschüler, eröffneten denselben; König Albert und sein erlauchter Bruder setzten sich dabei an die Spitze der Truppen und führten auch ihre Regimenter dem Kaiser vor, wie andererseits dieser sein Grenadier-Regiment Nr. 101 und seine Leibgardehusaren bei dem König vorüberführte unter den Hurraufen der vieltausendköpfigen Zuschauermenge. Diese Kaiserparade der Sachsen war die glanzvollste von allen, aber auch die letzte unter der Regierung Königs Albert. Die Paradelinie der Truppen hatte eine Ausdehnung von 1800 Metern. Die Zuschauertribüne faßte 6000 Personen.

Die diesjährige Doppelparade der Sachsen vor Kaiser Wilhelm ist die erste unter der Regierung des Königs Georg. Es stehen in Front 1. bei derjenigen des XII. Armeekorps: 21 Bataillone Infanterie, Schützen und Jäger, eingeteilt in 4 Brigaden, 40 Eskadrons Reiter in 4 Regimentern, 24 fahrende und 2 reitende Batterien = 4 Regimenter und 1 reitende Abteilung, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, Kadettenkorps, sowie eine Korps-Telegraphenabteilung; 2. bei derjenigen des XIX. Armeekorps: 22 Bataillone Infanterie, eingeteilt in 4 Brigaden, 12 Eskadrons Reiterei in 2 Regimentern und 2 Eskadrons reitender Jäger, 24 fahrende Batterien = 4 Regimenter, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, die Unteroffizierschule, sowie eine Korps-Telegraphenabteilung. Unbeteiligt bleiben an den diesjährigen Kaiser-

paraden diejenigen sächsischen Truppen, welche im Reichslande stehen: 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 in Straßburg und Artillerie-Regiment Nr. 12 in Metz, sowie die sächsischen Verkehrstruppen in Berlin: 2 Kompanien (die 7. und 8.) vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und 1 Kompanie (die 3.) vom Telegraphen-Bataillon Nr. 1. Zum ersten Male erscheinen dagegen vor dem Kaiser die nach 1896 neuerrichteten sächsischen Truppenteile, die Regimenter 177, 178, 179 und 181, sowie die reitenden Jäger. Den sächsischen Truppen werden während der diesjährigen Kaisermandover zugeteilt: 4 preussische Kavallerie-Regimenter (Kürassiere, Manen und Dragoner), sowie die preussische Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7. Sie stehen bei Zeithain mit in Parade.

Max Dittrich.

Kronprinz Friedrich August v. Sachsen.

Kommandeur der Kaiserparade bei Zeithain.

Den Oberbefehl über das XII. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps führt der sächsische Kronprinz Friedrich August. Er kommandiert auch die diesmalige Kaiserparade seines Korps bei Zeithain am 2. September. Der Kronprinz ist der älteste Sohn des Königs Georg, wurde am 25. Mai 1865 zu Dresden geboren, hat in Straßburg und Leipzig studiert, sowie größere Reisen durch Europa und den Orient unternommen, auch sich mit Handel, Gewerbe und Industrie seines angestammten Landes vertraut gemacht. Schon seit seinem ersten Lebensjahr steht Kronprinz Friedrich August mit dem sächsischen Heer in Verbindung, da seinen Namen das in Chemnitz garnisonierende 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 auf Befehl des Königs Johann bereits seit der 1867 erfolgten Reorganisation der sächsischen Truppen führt, nachdem ihn vorher schon, und zwar seit 25. Mai 1866 die damalige 2. Infanteriebrigade getragen hatte, aus der die Regimenter 104 und 105 entstanden sind. An seinem 12. Wiegenfeste erhielt der Prinz von König Albert das Patent als Leutnant im Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 und trat bei diesem zum ersten Mal als schließender Offizier ein gelegentlich der zur Silberhochzeit des Königsgepaars am 19. Juni 1878 auf dem Alaunplatz in Dresden abgehaltenen großen Parade. Im Jahre 1883 erlernte er seit dem 1. April bei der 1. Kompanie des Leibregiments den praktischen Dienst, leistete auch am 20. Juli auf dem Kaiserhof der Grenadierregimenter der Albertstadt den Fahnenweid, bei welcher Gelegenheit das Regiment in Parade mit flatternden Fahnen stand. Nach den Herbstübungen 1883 erfolgte am 19. September die Beförderung des Prinzen zum Oberleutnant.

Im Mai 1886 wurde Prinz Friedrich August zur Dienstleistung in das Generalkommando befehligt, und am 9. September trat er bei dem heutigen König Albert-Husarenregiment Nr. 18 in Großschönau ein, dessen schmuckes Waffenkleid, korallenblaue Axtla mit goldenen Schnüren, er in Dresden zum ersten Mal trug bei der Hochzeit seiner Schwester Maria Josepha mit dem Erzherzog Otto von Oesterreich am 2. Oktober 1886. Am 1. Oktober 1887 kehrte der Prinz nach am 16. September erfolgter Beförderung zum Hauptmann zum Leibgrenadierregiment zurück, dessen 7. Kompanie er am 8. April 1888 übernahm, während er zunächst als Fahnenoffizier und Führer der Fahnensektion Verwendung fand. Vom Mai bis Ende Juli 1888 war der Prinz zum ersten Feldartillerieregiment Nr. 12 befehligt; bei den Schießübungen des Regiments bei Zeithain führte er die 4. Batterie. Am 23. Juli rückte er zum Major auf, erhielt das Kommando des 3. Bataillons des Leibregiments, das er während der Kaisermandover der Sachsen im September 1889 führte.

Am 29. Mai 1890 wurde der Prinz zum Bataillonskommandeur im Schützenregiment Nr. 108 ernannt, dessen Chef seit 1871 sein erlauchter Vater ist. Am 1. Juni erfolgte die



Heinrich Leo von Treitschke, Exzellenz.

Leo v. Treitschke unter Beförderung zum General der Infanterie, der vorher an der Spitze der 2. Königl. Sächs. Division Nr. 24 als Kommandeur gestanden hatte. Der hohe Offizier gehört zu den bestbegabtesten und beliebtesten Führern der sächsischen Truppen und ist in Krieg und Frieden zumeist an hervorragenden und bevorzugten Stellen tätig gewesen. Geboren am 30. Januar 1840 zu Dresden, trat er nach beendeter Erziehung im Elternhause und nach zehnjährigem Besuche der Fürstenschule zu Grimma am 1. April 1856 in das Kadettenkorps in Dresden ein und begann seine Offizierslaufbahn im damaligen 4. Jägerbataillon am 1. Mai 1859; das Patent als Leutnant erhielt er infolge der damaligen Mobilmachung bereits am 10. Juni. Bei Beginn der Bundes-

Abkommandierung des Prinzen Friedrich August zum Gardereiterregiment; in dessen Reihen er bis 24. September Dienst leistete. Dann übernahm er den Befehl über das 1. Bataillon der Schützen. In dieser Stellung erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant am 18. Dezember 1891. In demselben Jahre erhielt der Prinz das vom 19. November datierte Majorspatent im niederösterreichischen Dragonerregiment Nr. 3, dessen Chef damals König Albert von Sachsen war. Das unweit Wien in Stoferau garnisonierende Regiment heißt in der österreichischen Armee allgemein „Sachsendragonier“, weil es seit seiner Errichtung (1768 als 1. Karabinierregiment) nur Mitglieder des Hauses Sachsen als Inhaber gehabt hat.

Am 22. September 1892 wurde Prinz Friedrich August Oberst und Kommandeur des Schützenregiments Nr. 108. Am 27. Januar ernannte Kaiser Wilhelm II. den Prinzen zum Oberst in der preussischen Armee und stellte ihn à la suite des Gardeschützenbataillons. Am 28. Wiegenfeste des Prinzen verlieh diesem Kaiser Franz Josef das österreichische Infanterieregiment Nr. 45. Im Herbst 1893 machte Prinz Friedrich August mit anderen sächsischen Regimentskommandeuren ein mehrtägigen Kursus auf der Schießschule in Spandau durch. Am 20. September 1894 erfolgte die Beförderung des Prinzen zum Generalmajor und Kommandeur der Grenadierbrigade Nr. 45. Auch wurde ihm die Inspektion der Unteroffizierschule und Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg übertragen. Am 22. Mai 1898 erfolgte die Ernennung des Prinzen zum Generalleutnant und Kommandeur der 1. sächsischen Division Nr. 23, die er bis zur Uebernahme des Kommandos des XII. Armeekorps befehligt hat. Der sächsische Thronerbe ist, wie oben bemerkt, Chef des 5. Infanterieregiments Kronprinz Nr. 104 und befindet sich à la suite des Leibgrenadierregiments, sowie des 1. Husarenregiments „König Albert“ Nr. 18. Schließlich ist er durch Kaiser Wilhelm II. auch à la suite der Marine-Infanterie gestellt worden.

Heinrich Leo v. Treitschke.

Kommandeur der Kaiserparade bei Lindenthal.

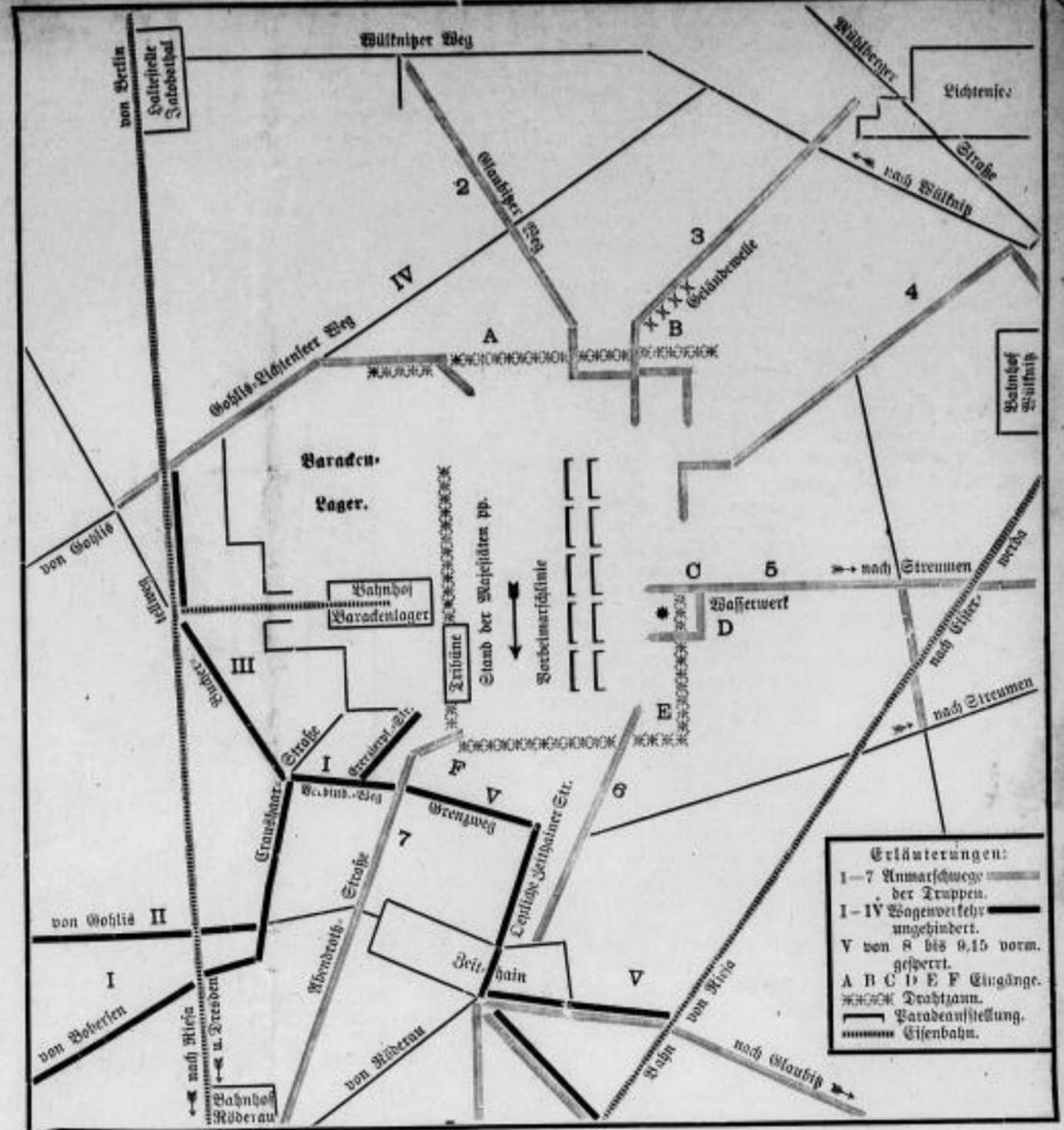
Kommandierender General des XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps wurde bei seiner Erziehung Generalleutnant Heinrich Leo v. Treitschke unter Beförderung zum General der Infanterie, der vorher an der Spitze der 2. Königl. Sächs. Division Nr. 24 als Kommandeur gestanden hatte. Der hohe Offizier gehört zu den bestbegabtesten und beliebtesten Führern der sächsischen Truppen und ist in Krieg und Frieden zumeist an hervorragenden und bevorzugten Stellen tätig gewesen. Geboren am 30. Januar 1840 zu Dresden, trat er nach beendeter Erziehung im Elternhause und nach zehnjährigem Besuche der Fürstenschule zu Grimma am 1. April 1856 in das Kadettenkorps in Dresden ein und begann seine Offizierslaufbahn im damaligen 4. Jägerbataillon am 1. Mai 1859; das Patent als Leutnant erhielt er infolge der damaligen Mobilmachung bereits am 10. Juni. Bei Beginn der Bundes-

geboren am 10. August 1800/09 in Jülich und am 1. Dezember 1865 als Stabskapitän in Jülich und vom 1. Dezember 1865 bis 1. März 1866 als Disziplinaroffizier im Kadettenhaus; am 25. April letztgenannten Jahres wurde er zum Oberleutnant befördert. Als solcher stand er mit dem 4. Jägerbataillon bei Gitschin und bei Königgrätz im Feuer; in letzterer Schlacht verteidigte die Truppe besonders hartnäckig das Dorf Niederpöschim. Unter dem 14. August wurde v. Treitschke Divisionsadjutant bei der 2. Division. Nach dem Feldzug kam er zum Generalstab, und vom 1. Oktober 1867 bis 1. März 1868 wurde er zum 2. Manenregiment Nr. 18 nach Kofwein kommandiert, bis er am 1. Januar 1870 in den Frontdienst zurückkehrte, und zwar als Führer der 3. Kompanie des 103. Regiments.

Bei Ausbruch des Feldzuges gegen Frankreich berief man ihn unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab zurück. In der Schlacht bei Saint Privat führte er die Rekonstruktion der Umgegend von Jarmy aus und nahm dabei einen französischen Soldaten gefangen, den ersten Kriegsgefangenen des sächsischen Armeekorps. Dann ritt er gegen Balleroy und Brie vor und besetzte in letzterem Orte verschiedene feindliche Kasernen sowie die Vorräte einer Tabakfabrik mit Beschlag. Das Geld kam nach der Schlacht bei der Wohnungsausgabe sehr zu statten, auch der Tabak und die Zigarren waren den Soldaten hochwillkommen. Bei Sedan traf er seine Kompanie vom Regiment Nr. 103 und ritt mit ihr vor. Er erhielt für seine Verdienste damals den Heinrichs-Orden und das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Kurz vor dem Truppenzuge berief Kronprinz Albert den befähigten Offizier als Flügeladjutant an seine Seite, wo er bis 27. Dezember 1873 verblieb, um dann im Generalkommando als erster Adjutant des Prinzen Georg tätig zu sein. Im Jahre 1874 kam er wieder zum Generalstab, wurde 1876 Major, 1882 Oberleutnant. Vom 19. Juni 1875 bis 1. Oktober 1878 war er zum Großen Generalstab nach Berlin kommandiert; 1883 übernahm er das Kommando des 3. Bataillons vom Leibregiment, 1884 das des 2. Jägerbataillons und 1887 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Kommando des Schützenregiments. Im Jahre 1889 aber wurde er Chef des Generalstabs und am 24. April 1890 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, als welcher er am 9. März 1892 die Führung der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 übertragen erhielt. Später berief ihn König Albert als diensttuenden General an seine Seite und nach dem Rücktritt des Generals v. Hodenberg kam er nach Leipzig als Kommandeur der 2. Division Nr. 24 unter Ernennung zum Generalleutnant.

Der General ist im Besitz zahlreicher ihm von verschiedenen Fürsten verliehener Orden, bei des Königs Albert goldener Militärdenkmalfeier im Oktober 1893 aber erhielt er, gleich den anderen vordem als Adjutanten des Königs kommandierten gewesenen Offizieren einen Ehrensäbel. Bei den diesmaligen sächsischen Kaisermandatoren führt der General den Oberbefehl über die sächsische Armee, ebenso kommandiert er die Parade des XIX. Armeekorps.

Kaiser-Parade bei Zeithain.



Parade-Aufstellung bei Zeithain am 2. September 1903.

Zuschauer zu Fuß		Tribüne		Zuschauer, beritten		Krieger-Vereine		Kommandierender General: General der Infanterie Kronprinz Friedrich August von Sachsen, Kgl. Hoheit Chef des Generalstabs: Oberst Bernuth.							
Vorbemarschlinie															
Linker Flügel				I. Treffen.				Rechter Flügel							
3. Division Nr. 32 (Dresden) Kommandeur: Generalleutnant von Stieglitz				1. Division Nr. 23 (Dresden) Kommandeur: Generalleutnant von Krosigk											
6. Infanterie-Brigade Nr. 61 Kommandeur: Gen.-Major von Eckardt		5. Infanterie-Brigade Nr. 63 Kommandeur: Gen.-Major von Nitrod		2. Infanterie-Brigade Nr. 46 Kommandeur: Gen.-Major von Kaufmann		1. Infanterie-Brigade Nr. 45 Kommandeur: Gen.-Major von Schweinitz									
Korps- Zel.-Abt.	Wieners- Bat. 12	Waisch- Gen.-Abt. 7	Jäger- Bat. 13	Jäger- Bat. 12	Schützen- Reg. 108	Infanterie- Reg. 178	Infanterie- Reg. 103	Infanterie- Reg. 177	Infanterie- Reg. 102	Grenadier- Reg. 101	Grenadier- Reg. 100	Kadetten- Korps	Jäger zu Ferde		
Hauptm. von Kobylski (St.)*	Major von Witzhelm St.	Hauptm. von Rupisch St.	Major von Klenhufen St.	Major von Wilsdorf St.	Oberst Prinz Johann Georg, H. J. Sachsen St.	Oberst de Haug St. Kamenz	Oberst von Badenburg St. Bauzen	Oberst Nüller St. Dresden und Königshein	Oberst de Haug St. Bittau	Oberst Ficht. von Hausen St. Dresden	Oberst von Chrentthal St. Dresden	Major von Leitenborn St. Dresden	Mittmeister von Wuthenau (St.)* Dresden (s. 1. Et. in 3 Spalten)		
II. Treffen.															
Zusammengestellte Kavallerie-Division. Kommandeur: Gen.-Major Ficht. v. Willau															
3. Feldart.-Brigade Nr. 32 Kommandeur: Gen.-Major Daase				1. Feldart.-Brigade Nr. 23 Kommandeur: Gen.-Major von Kirchbach				Sächsische zusammengestellte Kavallerie- Brigade				Preuß. 11. Kavallerie-Brigade Kommandeur: Gen.-Major Graf Wolke		Preuß. 9. Kavallerie-Brigade Kommandeur: Oberst Graf Büchel	
Train- Bat. 12	Feldartillerie- Reg. 64	Feldartillerie- Reg. 28	Feldartillerie- Reg. 48	Feldartillerie- Reg. 12	Manen- Reg. 17	Karabinier- Reg.	Wardereiter- Reg.	Dragoner- Reg. 8	Kürassier- Reg. 1	Manen- Reg. 10	Dragoner- Reg. 4				
Oberst Uremberg St.)* Dresden	Oberstleutnant Hilgenhoff St. Pirna	Oberst Neithorn St. Pirna	Oberstleutnant Klötzer St. Dresden	Oberst von Willau stellende Abl.: Major von Beyer Wannungen St. Dresden stellende Abl.: Königsbrühl	Major Ficht. v. Salka und Vichtenau St. Dshap	Major Ficht. v. Welf St. Borna	Oberst von Bassert St. Dresden	Major von Trotha St. 1. Celb. 2. Frey- burg, 3. Bernsdorf, 4. 5. Romlau	Oberstleutnant von Bollard- Bodelberg St. Breslau	Oberst von Poczynski und Tenzin St. Züllichau	Oberst von Lüben (St.)* Lüben				
*) St. = Standquartier.															

